

**HANS LEITMEIER (1885-1967)**  
**AKADEMISCHER LEHRER, DEKAN, FORSCHER UND SAMMLER AN DER WENDE**  
**VON DER ANALYTISCHEN ZUR EXPERIMENTELLEN MINERALOGIE**

von

**Vera M. F. Hammer<sup>1</sup> & Franz Pertlik<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>Naturhistorisches Museum Wien  
Mineralogisch-Petrographische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien, Österreich  
<sup>2</sup>Institut für Mineralogie und Kristallographie  
Universität Wien, Geozentrum, Althanstraße 14, 1090 Wien, Österreich

**Abstract**

Hans Leitmeier (\*1885; †1967) – academic teacher, dean, scientist and collector at the turn from analytic to experimental mineralogy.

At the end of the 19<sup>th</sup> century the investigation of minerals turns from an absolute descriptive method according to their physical characteristics established by Friedrich Mohs (\*1773; †1839) and later on extended by chemical analyses of Franz Leydolt (\*1810; †1859) and Josef Grailich (\*1829; †1859) to a paradigmatic turning point. Based on experimental mineral syntheses of Cornelio Doelter (\*1850; †1930) at the University of Graz in Styria, the knowledge about crystals and minerals was extended. At this time of scientific change, H. Leitmeier starts his studies at the University of Graz, which gave distinction for his further path of life.

H. Leitmeier, born in 1885 in Vienna, finished compulsory education in Vienna, Brunn/ Pitten (Lower Austria) and in Graz. From 1904/1905 he studied mineralogy, geology, chemistry and philosophy at the University of Graz. 1908 H. Leitmeier finished his thesis “*Der Basalt von Weitendorf in Steiermark und die Mineralien seiner Hohlräume*“, under the direction of his academic teacher C. Doelter. After his graduation he followed C. Doelter to the Institute of Mineralogy at the University of Vienna, where he accepted an appointment as demonstrator.

In the years 1908 to 1912 H. Leitmeier investigated problems of colloidal chemistry and its significance for mineralogical and geological research, inspired by his colleague and personal friend Felix Cornu (\*1882; †1909).

His habilitation treatise “*Zur Kenntnis der Carbonate*” was followed by the postdoctoral lecture qualification in 1916.

Between the years 1912 to 1918 H. Leitmeier was author of numerous articles and chapters in the "*Handbuch der Mineralchemie*" of C. Doelter. After the First World War he continued this lexical work and became co-editor in 1925 and after C. Doelters's death in 1930 he finished this great compilation in mineralogy, an early history of geochemistry studies including a large number of new mineral species. Furthermore H. Leitmeier was author of entries in the German dictionary "*Goethe Handbuch*", as well as of nearly 100 further publications.

Shortly before his deposition by the Nazi-Regime in 1938 he was distinguished as a university professor. After Second World War in 1945 he was re-nominated, this time as professor for mineralogy and petrography; in 1949/1950 H. Leitmeier became dean of the faculty of philosophy; in 1957 he was retired.

The mineral and ore collection of H. Leitmeier, with about 1.800 typical specimens from alpine and south-alpine deposits was transferred 1995 from the Institute of Petrology (University of Vienna) to the Natural History Museum in Vienna, the petrographic collection of about 1.550 rock samples remains at the university.

The commitment of H. Leitmeier concerning adult education was reflected in his active membership of the Austrian Mineralogical Society (till 1947 Viennese Mineralogical Society) and by numerous public lectures about the natural history, the typical minerals and the geology of the Alpine region.

H. Leitmeier passed away in 1967 in Vienna, incinerated in closed family circle.

## **Einleitung**

Die Ansichten zur und über die Kunde von den Mineralen wurde in Wien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entscheidend von Friedrich Mohs (\*1773; †1839) geprägt. Nach dessen Lehrmeinung sollte eine Charakterisierung und Einteilung der Minerale ausschließlich nach äußeren Kennzeichen, also deskriptiv, erfolgen. F. Mohs wollte, dass nach dieser naturhistorischen Methode, welche in Zweigen der Naturgeschichte (Botanik und Zoologie) zur Klassifikation der Individuen Verwendung fand, auch die Minerale erfasst werden. Erst nach der Ära Metternich änderte sich durch die Berufung von Franz Xaver Maximilian Zippe (\*1791; †1863) als Professor an die philosophische Fakultät der Universität Wien entscheidend die Einstellung zum Studienfach Mineralogie, welches erstmals im Jahre 1849 durch die Thun-Hohensteinsche Universitätsreform installiert wurde.

Parallel zu dieser Entwicklung entstand in den Disziplinen Physik und Chemie ein vermehrtes Interesse an Kristallen im Allgemeinen und damit auch an der Kristallographie und in weiterer Folge an Mineralen. Dies führte naturgemäß zu deren analytischer Untersuchung, wobei hier die Physiker Franz Leydolt (\*1810; †1859) und Josef Grailich (\*1829; †1859) in Wien federführend waren.

Ende des 19. Jahrhunderts kam es bei der Erforschung der Minerale in Österreich zu einer paradigmatischen Wende. Ausgehend von der Universität Graz und Cornelio Doelter (\*1850; †1930), wurde das Wissen um das Fach Mineralogie durch Syntheseveruche von Mineralien und Gesteinen entscheidend erweitert. In dieser Zeit des wissenschaftlichen Umbruchs studierte H. Leitmeier an der Universität Graz und wurde durch das universitäre Umfeld entscheidend für seinen weiteren Lebensweg geprägt.

### Lebensdaten und familiäres Umfeld

H. Leitmeier (Abb.1) wurde am 24. 10. 1885 als Sohn des Privatbeamten (nach Kowall, 1983, kaufmännischer Angestellter) Joseph Leitmeier († 1892) und dessen Gattin Christine (nat. Rospini) in Wien geboren. Erste Pflichtschulbesuche absolvierte er in Wien, Brunn a. d. Pitten in Niederösterreich und in Graz, wohin seine Familie nach dem Tod des Vaters übersiedelte. Seine weitere schulische Ausbildung erhielt er am k.k. I. Staatsgymnasium in Graz, an welchem er im Juli 1904 die Reifeprüfung ablegte.

H. Leitmeier verstarb am 8.6.1967 in Wien (bestattet am 16. 6. 1967). Er war verehelicht mit Daisy Leitmeier, Dr. phil., (\*24.5.1905; †20.2.1995).

Die gemeinsame Grabstätte des Ehepaares Leitmeier befindet sich in der Feuerhalle Simmering, Abteilung 7, Ring 3, Gruppe 8, Nummer 49.

Sohn: Erich Leitmeier (\*29.2.1916; †15.4.1938)

Tochter: Charlotte Leitmeier, Prof. Dipl. Dolmetsch, hat an der Universität Wien im Zentrum für Translationswissenschaft bis zu ihrer Pensionierung gewirkt.



Abb. 1

Portrait Hans Leitmeier (1885-1967),

Foto: Archiv der Universität Wien.

### Akademische Laufbahn

Ab dem Wintersemester 1904/1905 war H. Leitmeier an der Universität Graz inskribiert, nahm an Lehrveranstaltungen aus Mineralogie, Geologie, Chemie und Philosophie teil und verfasste unter der Anleitung von C. Doelter seine Doktorarbeit mit dem Thema „Der Basalt von Weitendorf in Steiermark und die Mineralien seiner Hohlräume“. Einige Mineral-Problematiken, die er bereits im Zuge dieser Arbeit untersuchte, wie das Calcit-Aragonit-Problem und die feinkristallinen Quarzmodifikationen, beschäftigten ihn noch viele weitere Jahre. Aus hochschulpolitischen Gründen konnte er jedoch die vorgeschriebenen strengen Prüfungen nicht bei C. Doelter ablegen, da dieser in der Zwischenzeit einen Ruf an die Universität Wien angenommen hatte. Die Dissertation wurde daher vom Mineralogen Josef A. Ippen (\*1855; †1917) sowie vom Geologen und Paläontologen Rudolf Hoernes (\*1850; †1912) approbiert.

Aus dem Rigorosenprotokoll der Universität Graz (handschriftlich):

654

*Herr Hans Leitmeier, geboren am 24. Oktober 1885 zu Wien, besuchte die Volksschule in Wien, Brunn bei Pitten (NÖ.) und Graz, hierauf das k.k. Erste Staats-Gymnasium daselbst, wo er am 4. Juli 1904 die Reifeprüfung ablegte. Vom Winterhalbjahr 1904/5 der Philosophischen Fakultät immatrikuliert, widmete er sich dem Studium der Mineralogie und Geologie.*

*Mit Erlass des k.k. Ministeriums für K.[unst] u. U.[nterricht] vom 22. April 1908 Z. 15493 wurde ihm auf Antrag des Professorenkollegiums ausnahmsweise die Ablegung der strengen Prüfungen zur Erlangung des philosophischen Doktorgrades im achten Halbjahr seiner Studien (Sommer 1908) gestattet. Auf Grund dieses Erlasses suchte er am 4. Mai 1908 unter Vorlage einer Dissertation: „Der Basalt von Weitendorf in Steiermark und die Mineralien seiner Hohlräume“ um die Zulassung zu den strengen Prüfungen aus Mineralogie im ersten, Geologie als zweitem Fache an.*

*Die Dissertation wurde von den Professoren Ippen und Hörnes approbiert.*

*Die zweistündige strenge Prüfung aus obigen Fächern fand am 7. Mai 1908 mit nachfolgendem Ergebnis statt:*

*ausgezeichnet ao. Prof. Dr. Ippen*

*ausgezeichnet Hoernes*

*genügend Hilber*

*ausgezeichnet Uhlirz als Decan*

*Der Kandidat ist sonach per maiora mit Auszeichnung approbiert.*

*Uhlirz, Decan.*

*Die einstündige strenge Prüfung aus Philosophie fand am 17. Juni 1908 mit nachfolgendem Ergebnis statt:*

*genügend Meinong*

*ungenügend Spitzer*

*genügend Uhlirz Decan*

*Der Kandidat erscheint sonach per maiora approbiert*

*Uhlirz, Decan*

*Promoviert 20. Juni 1908. Prom. Prot.[Promotionsprotokoll] 554 (Randbemerkung!)*

[Vinzens Hilber (\*1853; †1931), Paläontologe; Karl Uhlirz (\*1854; †1914), Dekan; Alexius Meinong Ritter von Handschuchsheim (\*1853; †1920), Philosoph; Hugo Spitzer (\*1854; †1936), Philosoph]

Wie ANGEL (1967) im Nachruf erwähnt, soll von H. Leitmeier folgende Äußerung stammen: „...er sei im Kreise der damaligen Philosophie-Hörer einer der wenigen gewesen, die sich als Naturwissenschaftler nicht bloß aus Prüfungsrücksichten, sondern aus tiefem Interesse mit der Philosophie und ihren Problemen befasst, und er bekennt, dass ihm von seinen Lehrern A. Meinong als Forscher und Lehrer am meisten nahe gerückt sei“. Seine niederschmetternde Benotung in Philosophie muss H. Leitmeier daher sehr unverständlich erschienen sein.

Nach seiner Promotion folgte H. Leitmeier seinem Lehrer C. Doelter nach Wien, bekleidete ab 1910 eine Stelle als Demonstrator und wurde 1912 Assistent am Mineralogischen Institut der Universität. Die junge akademische Laufbahn Leitmeiers war bereits früh getrübt. In Leoben hatte er mit dem nur wenige Jahre älteren Felix Cornu (\*1882; †1909) über die relativ neue Forschungsrichtung der Kolloidalchemie zusammen gearbeitet.

Der frühe Freitod des von Selbstzweifeln und einem starken Nervenleiden geplagten jungen Forschers am 23.9.1909 war nicht nur das Aus dieser Forschungsrichtung, sondern auch ein schwerer persönlicher Verlust H. Leitmeiers. Interimsmäßig musste er bereits im Sommersemester 1909, als Adjunkt, die Vertretung von F. Cornu an der Hochschule in Leoben übernehmen.

In einem Gesuch vom 4.3.1916, an das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät der Universität Wien gerichtet, bat H. Leitmeier um Zulassung zur Habilitation für das Fach Mineralogie:

*Wien, 4. III. 1916.*

*An das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät der Universität Wien!*

*Der ergebenst unterzeichnete Assistent am mineralogischen Institute der Universität Wien ersucht um Zulassung zur Habilitation für Mineralogie an der betreffenden Universität. Er erlaubt sich gemäß der Verordnung diesem Gesuche anzuschließen:*

- 1. Das Doktordiplom.*
- 2. Eine Habilitationsschrift betitelt: Zur Kenntnis der Carbonate.*
- 3. Eine Skizze meines Lebenslaufes.*
- 4. Das Programm der Vorlesungen.*
- 5. Meine wissenschaftlichen Arbeiten.*

*Ergebenst*

*Dr. Hans Leitmeier*

*Assistent am mineralog.[ischen] Institute.*

Die im Antrag erwähnte „Skizze meines Lebenslaufes“ ist als Transkription in Anhang 1 wiedergegeben. Die aus den Professoren Friedrich Becke (\*1855; †1931), Cornelio Doelter (\*1850; †1930), Franz Exner (\*1849; †1926), Emil Reisch (\*1863; †1933) und Rudolf F. J. Wegscheider (\*1895; †1935) bestehende Kommission kam in einer schriftlichen Stellungnahme vom 12. 5. 1916 zu dem Ergebnis, dass dem Ansuchen statt zu geben sei. Über den weiteren Verlauf und Abschluss des Habilitationsverfahrens gibt ein Schreiben der Fakultät an das zuständige Ministerium Aufschluss:

*Philosophische Fakultät der k.k. Universität Wien*

*D. Z. 586*

*Wien, am 14. Juli 1916.*

*K.k. Ministerium für Kultus und Unterricht!*

*Herr Dr. Hans LEITMEIER hat sich mit dem beiliegenden Gesuche an das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät um Erteilung der Venia legendi für MINERALOGIE gewendet.*

*In der Sitzung des Professorenkollegiums vom 20. Mai 1916 erstattete Herr Professor DOELTER namens der hiefür eingesetzten Kommission das beiliegende Referat und stellte den Antrag auf Zulassung zu den weiteren Stadien der Habilitation, welcher mit 41 ja gegen 1 nein angenommen wurde.*

*Am 8. Juni fand das Kolloquium und am 30. Juni d. J. der Probevortrag über das von der Kommission gewählte Thema: „Die Farben der Mineralien“ vor den Kommissionsmitgliedern statt. Beide entsprachen den gesetzlichen Anforderungen.*

*In der Sitzung des Professorenkollegiums vom 8. Juli 1916 wurde die Zulassung des Dr. Hans LEITMEIER als Privatdozent für MINERALOGIE beschlossen.*

*Der gefertigte Dekan ersucht das k.k. Ministerium um geneigte Bestätigung dieses Beschlusses.*

*Der Dekan der philosophischen Fakultät:*

*Dr. W. Wirtinger*

Mit Bestätigung durch das Ministerium vom 12. 9. 1916 wurde sodann das Verfahren positiv abgeschlossen (POSCH et al., 2009). Die erste Ankündigung einer Lehrveranstaltung von Leitmeier als Dozent an der Universität Wien erfolgt im Sommersemester 1917:

*Leitmeier Hans, Privatdoz. Dr.: Die Bestimmung der Mineralien nach äußeren Kennzeichen, 2stünd., Di und Sa. 12-1 (verlegbar).*

Nach der Emeritierung C. Doelters übernahm a.o. Prof. Emil Dittler (\*1882; †1945) das Mineralogische Institut der Universität Wien. Aus dem Kommissionsbericht des Dekans an das Bundesministerium für Inneres und Unterricht in Wien vom 18.7.1921 geht hervor, dass für diese Besetzung Alfred Himmelbauer (\*1884; †1943) ex aequo mit E. Dittler als vorrangiger Kandidat gereiht wurde, während H. Leitmeier im Vorschlag nur an zweiter Stelle stand. Er blieb daher weiter Assistent, erhielt aber 1921, auf Antrag der Professoren F. Becke und C. Doelter, einen 3-stündigen Lehrauftrag über das Fachgebiet „Chemische Mineralogie“. Hier ist zu bemerken, dass ein Dozent im Rahmen seiner *venia legendi* einschlägige Lehrveranstaltungen anbieten und abhalten konnte, aber erst durch einen Lehrauftrag dieser auch remuneriert wurde. Somit war erst mit einem Lehrauftrag auch eine finanzielle Besserstellung gewährleistet.

Der maschinschriftliche Kommissionsbericht, verfasst von C. Doelter, ist als Anhang 2 wiedergegeben.

Nicht viel anders verhielt es sich mit einem Besetzungsangebot für die Lehrkanzel Mineralogie an der Universität Innsbruck, die allerdings 1922 Bruno Sander (\*1884; †1979) zugesprochen wurde.

Im Rahmen seiner weiteren akademischen Laufbahn wurde H. Leitmeier im Jahre 1922 der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen, eine Erweiterung seines Lehrauftrags zu den Themen „Nutzbare Mineralien“ und „Bestimmen der Mineralien“ wurde 1924 erwirkt (POSCH et al., 2009).

Als er 1927 den Ruf als wirklicher a.o. Professor für Geognosie an die Wiener Hochschule für Bodenkultur erhielt, trat er zugunsten seines Freundes Leopold Kölbl (\*1895; †1970) zurück (ANGEL, 1967; KOWALL, 1983), außerdem wollte er den Kommissionsantrag auf Ernennung zum wirklichen Extraordinarius vom 21.10.1927 abwarten, den er 1929 tatsächlich bekam.

In diesen Zeitraum fallen die meisten seiner Publikationen über Karbonate, im Speziellen über Magnesitvorkommen (siehe Anhang 3).

Mit Entschließung des Bundespräsidenten vom 10.2.1938 wurde H. Leitmeier mit 19.2.1938 die Verleihung des Titels ordentlicher Universitätsprofessor zu Kenntnis gebracht (Zl: 5014-I/1).

Im folgenden Sommersemester 1938 wurden folgende Lehrveranstaltungen angekündigt:

*Leitmeier H., a. P.: Die wichtigsten Gesteine der Ostalpen, 2st., Mo. Mi. 8-9 (verlegbar); Hörs. I f. Mineralogie.*

*Gemeinsam mit o. p. E. Dittler: Praktikum I. Bestimmungsübungen mit dem Lötrohr, 4st., Mo. Mi. 15-17; ebendort.*

*Gemeinsam mit Pd. (a. P.) A. Köhler: Praktikum II. Mineralbestimmungen nach äußeren Kennzeichen, 2st., in 2 Kursen: a) Di. 13-15, b) Di 15-17; ebendort.*

Nachdem Österreich seine staatliche Selbstständigkeit mit 11.3.1938 verloren hatte, vollzog sich auch an den Universitäten die Machtübernahme durch nationalsozialistische Parteigenossen. Durch diese sogenannten „Verfügungen zum Zwecke der neuen Ordnung an den Hochschulen“ verlor die philosophische Fakultät in Wien eine beträchtliche Anzahl an akademischen Lehrern, MÜHLBERGER (1993, STADLER (2004). Darunter waren nach REITER (2001) auch die Mineralogen E. Dittler, H. Leitmeier und Hermann Michel (\*1888; †1965). Per Dekret (Z.16890/II/16) vom 31.5.1938 des Ministeriums für Innere und Kulturelle Angelegenheiten erfolgte unter der Begründung, dass seine Gattin Dr. Daisy Leitmeier dem jüdischen Volke angehöre, H. Leitmeiers Versetzung in den zeitlichen Ruhestand. Der Dozentenführer und Petrograph Arthur Marchet (\*1892; †1980) übernahm 1940 sowohl die Leitung des Mineralogischen Instituts als auch 1942 die Leitung des Petrographischen Institutes der Universität Wien. A. Marchet ließ eine Beschwerde H. Leitmeiers an die vorgesetzte Behörde bezüglich dieser gesetzeswidrigen Pensionierung unerledigt, sodass H. Leitmeier sich erst mit erneutem Schreiben vom 4.5.1945 wieder an die zuständige Behörde wenden konnte (Abb.2).

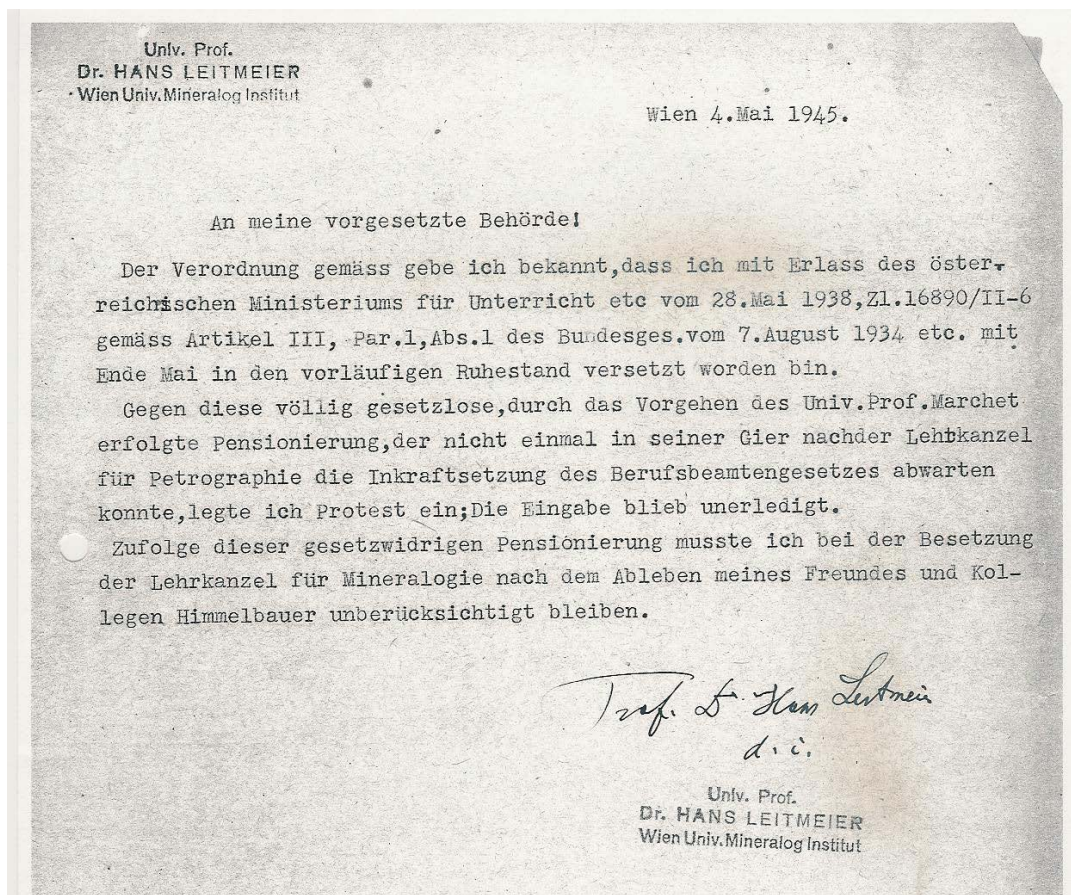


Abb. 2

Dienstbeschwerde H. Leitmeier 4.5.1945; Archiv der Universität Wien.

Nach Ende des II. Weltkrieges hob das Staatsamt für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und für Kulturangelegenheiten die Wirksamkeit dieser Verfügung des ehemaligen Ministeriums für Innere und Kulturelle Angelegenheiten auf und H. Leitmeier wurde wieder in den Dienst gestellt. Der politische Kabinettsrat hatte in seiner Sitzung vom 14.11.1945 die Indienststellung beschlossen, und H. Leitmeier mit Wirksamkeit vom 27.4.1945 [sic!] zum ordentlichen Professor für Mineralogie und Petrographie an der Universität Wien ernannt. Mit dieser EntschlieÙung wurde ihm de facto die Leitung des Mineralogisch-Petrographischen Institutes der Universität Wien übertragen. Die Zeit des Zwangsruhestands wurde H. Leitmeier zwar für die Vorrückung in höhere Bezüge und für die Bemessung des Ruhe- und Versorgungsgenusses zur Gänze angerechnet, eine Nachzahlung der entgangenen Bezüge fand jedoch nicht statt, wodurch ihm ein beträchtlicher Einkommensverlust widerfuhr.

Ankündigung der ersten Lehrveranstaltung im Sommersemester 1945:

*Mineralogisch-geologische Fragen im Raum der Ostalpen, 3st., n. Ü.;  
Min. Inst. o. Prof. Leitmeier.*

Ankündigung einer Lehrveranstaltung (bereits als Emeritus) im Sommersemester 1958:

*Die wichtigsten Mineralien der Ostalpen. II. Teil, 1st., n. Ü.; Hs. 16  
(Hs. d. Min.-petr. Institutes).*

Nach ANGEL (1967) setzte sich H. Leitmeier nach dem Krieg für die durch die russische Besatzung okkupierte Räumung der Universität ein und veranlasste in seiner Funktion als Institutsvorstand auch die Aufräumarbeiten der Institute.

Im Studienjahr 1949/50 übernahm H. Leitmeier als Dekan die Leitung der philosophischen Fakultät der Universität Wien. Wie BRAUNBECK (2003) berichtet, soll H. Leitmeier in seiner Funktion als Dekan 1950 bezüglich der Amtsenthebung des Physikers Felix Ehrenhaft (\*1879; † 1952) eine unerfreuliche Entscheidung getroffen haben, es wird allerdings bemerkt, dass letzterer bereits im 71 Lebensjahr war.

Mit 30.9.1957 erfolgte die Emeritierung von H. Leitmeier.

Nach Gesprächen mit Zeitzeugen, die noch Vorlesungen unter H. Leitmeier hörten und Praktika unter seiner Anleitung absolvierten, war er ein Wissenschaftler, für den neben dem eigentlichen Habilitationsfach Mineralogie auch die schönen Künste von wesentlicher Bedeutung waren. Dies ist in seinen Schriften zur Buchkunst, in seinen Beiträgen zum „Goethe Handbuch“ und ganz allgemein in einigen seiner philosophischen Abhandlungen dokumentiert.

Die Einstellung zur Lehre und zu seinen Fachkollegen kann bestens durch einen Absatz aus seinem Fachbuch „Einführung in die Gesteinskunde“ wiedergegeben werden. Umstände wie Preisgestaltung und Ausstattung des Buches hatten eine massive Kürzung des vorliegenden Manuskriptes erzwungen, und der Verfasser (LEITMEIER, 1950) geht im Vorwort zu diesem Buch kurz darauf ein:

*Trotz der Kürzungen und der etwas gedrängten Darstellung ist der Verfasser an neu entstandenen Problemen nicht vorübergegangen. Er hat aber auch dann, wenn er selbst von der Richtigkeit neu begangener Wege überzeugt ist, diese an keiner Stelle dieses Einführungsbuches allein vertreten. Er war stets bemüht, soweit es im gegebenen Rahmen möglich war, alles Problematische, Ungeklärte auch als*



*solches zu behandeln, keinesfalls Unbewiesenes darzubieten. Namen von Forschern der Neueren Zeit sind vielfach darum genannt, um deren geistiges Eigentum nicht als ein solches des Verfassers erscheinen zu lassen.*

Das Werk schloss damals zwar eine Lücke, denn seit dem Lehrbuch „Elemente der Gesteinslehre“ von Karl H. F. Rosenbusch (\*1836; †1914) gab es kein vernünftiges neues Petrographiebuch mehr. Da das Manuskript aber um ein Drittel des Umfangs gekürzt werden musste, entstand kein vollständiges Lehrbuch, so wie es H. Leitmeier geplant hatte. Es musste beispielsweise um die von Sanders in Innsbruck vertretene Gefügekunde gekürzt werden.

Das Buch blieb zwar noch länger ein beliebter Studienbehelf, hat aber trotz Einbeziehung damals moderner petrologischer Ansichten nicht wirklich mit der Zeit Schritt gehalten. Das größte Problem bestand vermutlich darin, dass sich H. Leitmeier, obwohl er in der Mineralogie die chemische Analyse selbst und ausgiebig praktiziert hat, irgendwie geweigert hat, den quantitativen Gesteinschemismus und den daraus berechneten normativen Mineralbestand anzuerkennen, wie es Walter E. Tröger (\*1901; † 1963), Pentti E. Eskola (\*1883; †1964) und Herbert H. Read (\*1889; †1970) bereits praktiziert haben.

Zur Vollendung seines 80. Lebensjahres veranstaltete das Mineralogisch-Petrographische Institut der Universität Wien für H. Leitmeier im Jahr 1965 ein Symposium unter dem Titel „Zusammensetzung und Entstehung granitischer Gesteine“ (SYMPOSIUM, 1966).

## **Das wissenschaftliche Werk**

### **Beiträge zur Chemie der Kolloide**

Wie aus der Aufstellung seiner Veröffentlichungen zu ersehen ist (Anhang 3), hat sich H. Leitmeier in den Jahren 1908 bis 1916 mit wissenschaftlichen Themen auseinandergesetzt, welche der Kolloidchemie zuordenbar sind. Angeregt wurde er durch die fundamentalen Arbeiten seines persönlichen Freundes F. Cornu, welcher die Bedeutung der Kolloidchemie als neues Arbeitsgebiet für die mineralogisch-geologische Forschung in den erdwissenschaftlichen Disziplinen wieder populär machte (CORNÜ, 1909a, 1909b; IPPEN, 1909). In diesen Jahren veröffentlichte H. Leitmeier etwa ein Dutzend Arbeiten (teils gemeinsam mit F. Cornu) zu diesem Themenkreis.

In einer umfassenden Arbeit über Dendriten und Verwitterungsringe stellte H. Leitmeier ein Schema auf, nach welchem in der Natur vorkommende Dendriten in zwei Hauptgruppen (eine davon mit vier Untergruppen) unterteilt werden können (LEITMEIER, 1909):

*I. Dendriten, die sich nur auf einer Fläche ausbilden, also nach Art der Eisblumen an den Fensterscheiben.*

*II. Dendriten, die sich nach allen Richtungen hin verbreiten.*

*1. Kolloide Dendriten in einem kristalloiden Körper (Waddendriten im Kalkspate).*

*2. Kolloide Dendriten in einem Kolloide (Waddendriten im Olpa).*

*3. Kristalloide Dendriten in einem kristalloiden Körper (Graphitdendriten in einem Granulit).*

*4. Kristalloide Dendriten in einem Kolloid.*

Dieses Schema wurde von C. Doelter in einem Kommissionsbericht (Anhang 2), einen Antrag H. Leitmeiers um Zuerkennung eines Lehrauftrages betreffend, als grundlegendes „Leitmeier-sches Prinzip“ angeführt, welches von LIESEGANG (1913) selbst als solches benannt wurde. Zur Problematik der Kolloide und deren Erforschung in Bezug auf die Erdwissenschaften haben sich nach dem I. Weltkrieg völlig neue Gesichtspunkte eröffnet. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, dass die Kristallinität von natürlichen Bildungen (Mineralen) in der Zeit davor nur an Hand weniger physikalischer Parameter erschließbar war. Es bedurfte der fundamentalen Entdeckung der Röntgenbeugung an kristallinem Material, um über diese Mineralbildungen neue Ansichten zu gewinnen. Die Arbeiten vor dieser Zeit waren sicher von Bedeutung, und Teilerkenntnisse haben auch heute noch ihre Gültigkeit. H. Leitmeier selbst hat sich in den folgenden Schaffensjahren mit diesem Thema allerdings nicht mehr auseinander gesetzt, er bringt die gelförmige Ausscheidung der Kieselsäure aber in einem Artikel über Hornstein-artefakte wieder zur Sprache (LEITMEIER, 1932).

#### Beiträge zu Nachweisreaktionen

Eine größere Anzahl jener Arbeiten, die H. Leitmeier zwischen 1928 und 1936 zum Teil gemeinsam meist mit dem analytischen Chemiker Fritz Feigl (\*1891; † 1971) verfasste, behandeln sogenannte Tüpfel- bzw. Farbreaktionen und -umschläge zur einfachen Bestimmung von spezifischen Elementen in Mineralien. Sie gehen auf gemeinsame chemische Experimente zurück, welche an Mineralien aus der eigenen und der Institutssammlung durchgeführt wurden. Hier seien im speziellen die Nachweise für Mangan mit Benzidin, für Chrom mit alkoholischer Lösung von Diphenylcarbocid, für Silber mit azetoniger oder alkoholischer Lösung von p-Dimethylaminobenzylidenrhodanin, für Fluor durch die Alizarinmethode, für Sulfidschwefel durch die Hepareaktion mit Jodkali und Natriumazid, für Magnesium mit Nitrobenzolzoresorzin, für Phosphorsäure mit salpetersaurem Ammonmolybdat und Benzidinlösung, für Molybdän, Blei und Kobalt mit Kaliumxanthogenat, für Bleioxid mit essigsaurer Benzidinlösung, für Kobalt mit Alkalirhodanid und für die Unterscheidung Calcit – Aragonit mit basischer Mangan-Sulfatlösung + Silbersulfat, genannt. Bis heute erweisen sich diese Reaktionen in Bestimmungspraktikas für Studenten und zum Anfärben von Dünnschliffen von besonderer Brauchbarkeit. Die dazugehörigen Publikationen sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen. Als F. Feigl 1938 die Universität verlassen musste und in weiterer Folge nach Brasilien emigrierte, bedeutete es auch das Aus für die analytische Zusammenarbeit der beiden Wissenschaftler.

#### Beiträge zu Mineralvorkommen in den Alpen

Man kann davon ausgehen, dass H. Leitmeier ein ausgesprochen guter und ausdauernder Alpinist gewesen ist, der im Jahr mehrere Wochen im Gelände tätig war, sonst hätte er die unzähligen Fundstellen und Vorkommen im alpinen Raum nicht selbst aufsuchen und besammeln können. Die beiden Arbeiten „Mineralvorkommen in den österreichischen Alpen“ (1928), sowie „Einige neuere Mineralvorkommen im Gebiet des Habachtales, ...“ (1942) zeugen von seiner überaus eifrigen Sammeltätigkeit. Seine Artikel boten sicherlich die Grundlage nachfolgender Sammler-Generationen, die diese Fundstellen später aufgesucht haben.

Bei der Beschreibung über die Smaragde des Habachtales erkennt man seine Liebe zu diesen Steinen: „Die Grünfarbe der gut gefärbten Habachaner [sic!] Smaragde ist die schönste der

*Erde*“, vor allem wenn er meint, dass diese obwohl trüb und rissig, schöner als die Kolumbianischen seien (LEITMEIER, 1938).

Leitmeier ist aber auch bestrebt, die paragenetische Forschung in den Ostalpen voranzutreiben und kritisiert das Fehlen der Zusammenarbeit zwischen einheimischen Sammlern, Händlern, Privatsammlern, Museen (die er offenbar nicht zu den Forschern zählt) und den Wissenschaftlern. Er selbst muss in vielen Gegenden im Habachtal und im Großvenediger-Gebiet tatsächlich jeden Hang abgegangen haben, wie auch die Funde in seiner Sammlung belegen, beschwert sich aber immer wieder, dass ihm heimische Sammler bewusst falsche Fundortangaben machen.

H. Leitmeier hat damit begonnen, Lösungsmodelle für die Bildungen alpiner Klüfte in den Ostalpen vorzuschlagen und war bemüht, eine Ausscheidungsabfolge als Ansatz für diese Erforschung herauszufinden (LEITMEIER, 1950).

Mit dem Zitat *„Ohne Zweifel bergen die Schiefergesteine der Zentralalpen bei weitem mehr an Mineralien, als der überwiegend Teil der Kalkalpen, mit Ausnahme Seiser Alpe, Fassaner Berge und südliche Marmolata“* (LEITMEIER, 1928) weist er auf seine große Vorliebe für die Sammelgebiete in Südtirol hin, zu dem er bereits in den ersten Studienjahren von seinem Lehrer C. Doelter angeregt wurde. Letztendlich fand H. Leitmeier hier ein petrographisches Arbeitsfeld, das ihn jahrzehntelang beschäftigte und sich sowohl in seiner Sammlung widerfindet als auch in einigen Publikationen niederschlägt (LEITMEIER, 1918, 1928, 1940, 1944, 1948, 1954). Im Jahr 1961 fand eine Exkursion der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft nach Südtirol statt (MEIXNER, 1963).

#### Die Mineraliensammlung Hans Leitmeier

Im Jahr 1995 konnte die Mineralien- und Lagerstättensammlung Leitmeier mit ca. 1.750 Mineralien und Erzen samt maschinschriftlichem Inventarverzeichnis und handgeschriebenen Etiketten, vom damaligen Petrologischen Institut der Universität Wien (heute dem Institut für Lithosphärenforschung eingegliedert) übernommen werden, seine Gesteinssammlung verblieb im Institutsbesitz.

Die Zusammensetzung der Sammlung spiegelt die wissenschaftlichen Interessen Leitmeiers ebenso wie das Ausmaß seiner umfangreiche Geländetätigkeit. Ein Zitat aus dem Aufsatz über die „Mineralvorkommen der österreichischen Alpen“ (LEITMEIER, 1928) lässt eventuell etwas über die Selbsteinschätzung seiner eigenen Sammlung vermuten: *„So muss sich denn der Bergwanderer, der sich eine Sammlung selbst gefundener Mineralien anlegt, oder seine Sammlung mit selbst gefundenen Stücken ergänzt, mit Exemplaren zweiter oder auch dritter Güte begnügen“*. Tatsächlich sind die wenigsten der selbst aufgesammelten Mineralstufen seiner Sammlung von ausgezeichneter Qualität, einige hat er beim Mineralienhändler Anton Berger (\*1870; †1956) in Mödling erworben (Abb.3), wie so manchem beigelegtem Etikett zu entnehmen ist. Einige andere Stücke dürften auch von einheimischen Sammlern und / oder von Universitätskollegen stammen.

Wann H. Leitmeier zu sammeln begonnen hat, ist nicht bekannt, auch nicht, in welchen Jahren seine Funde tatsächlich gemacht wurden, da es darüber keine Vermerke im Inventar oder bei den Stücken gibt. Dennoch handelt es sich aus wissenschaftlicher und musealer Sicht um einmaliges Belegmaterial, welches vermutlich zwischen seinem Studienbeginn 1904 und 1965 zusammen getragen wurde, wesentliche Teile vielleicht auch während der beiden Weltkriege.



Abb. 3

„Breunnerit“, Ankauf über A. Berger in Mödling aus der Sammlung H. Leitmeier (NHMW; N8963),

Foto: A. Schumacher, NHMW

Als Anhaltspunkt für den zeitlichen Aufsammlungsrahmen können jedoch einige seiner Publikationen herangezogen werden (hauptsächlich LEITMEIER, 1928, 1938, 1942, 1950), da er darin den Besuch spezieller Fundstellen vermerkt und einige dieser Funde auch in seiner Sammlung wiederzufinden sind:

- „Prägratit“; Gastacher Wände, Tirol
- Datolith, Quarz ; Randkluft des Habachkeeses, Kratzenberg (Funde 1936, 1940)
- Prehnit, „Prehnitinsel“; Habachtal
- Fluorit, Achselalm; Habachkamm, (Abb.4)
- Calcit, Turmalin; Habachkees
- Titanit; Teufelsmühle
- Galenit, Sphalerit und Greenockit; Flecktrogstollen, Grubertal
- Goldhaltiger Pyrit; Peintingalm, Habachtal
- Quarz, Calcit und Hämatit; Eicham-Säulkopf-Rauchkopf-Knorren, Venedigergebiet (Fund 1939)
- Rauchquarz; Schönbachlgraben
- Hessonit, Diopsid und Serpentin; Isplitzfall, Osttirol
- Prehnit, Laumontit, Apophyllit, Titanit, Calcit und Adular; Dunkle Klamm, Habachtal (Funde 1935, 1941)
- Quarz, polysulfidisches Golderz, Antimonit; Gastein (Funde evtl. 1936)
- Calcit, Periklin, Adular, Titanit und Hämatit; Leiterkogel, Habachtal (Fund 1936)

Hämatit, Calcit, Quarz, Albit, „Pikrosmin“, Hornblende; Iseltal (Fund 1940)  
 Cyanit, „Prägratit“, Zoisit, Albit; Kleinitz, Wallhorntal  
 Quarz, Calcit; Knorren, Osttirol  
 Aktinolith, Adular, Fuchsit; Großer Geiger (Fund 1941)  
 Byssolith, Klinozoisit; Prägraten, Osttirol (Abb.5.)

Die sich angeblich in seinem Besitz befindlichen violetten Apatite und die etwa 10 cm großen Adulare aus dem Untersulzbachtal (LEITMEIER, 1942) sowie prachtvolle Skolezitkristalle vom oberen Hjørkaarsee konnten allerdings in der Sammlung nicht gefunden werden.

Die Sammlung beinhaltet weiters eine große Anzahl an Magnesithandstücken vor allem von Breitenau in der Steiermark sowie anderer Vorkommen und weitere Karbonatminerale, über die H. Leitmeier in einer Unzahl von Publikationen, welche zwischen 1908 und 1954 erschienen sind (Siehe Anhang 3 B.), sowie seiner Habilitationsschrift (1916), berichtet hat.

Seine Sammlung umfasst darüber hinaus typische Erze und Gangminerale vom Steirischen Erzberg, Kraubath und Schladming in der Steiermark, von Mitterberg am Hochkönig und Leogang in Salzburg, von Hüttenberg und Bleiberg in Kärnten (Abb.6), sowie von Raibl (heute Cave del Predil) und Schneeberg in Italien. Diverse Salzminerale in dieser Sammlung stammen aus Hallein, Hallstatt, Alt Aussee, Bad Ischl und Hall in Tirol. Dem Chalcedon von Weitendorf in der Steiermark hat H. Leitmeier bereits in seiner Doktorarbeit (1908) und einigen kleineren Arbeiten zu Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere Interesse gewidmet (LEITMEIER, 1908, 1909); seine Sammlung bot ihm dazu reichlich Grundlage.



Abb. 4

Rosa Fluorit, Achselalm, Salzburg aus der Sammlung Leitmeier (NHMW Dublettensammlung).

Foto: V.M.F. Hammer



Abb. 5

Klinozoisit, Göseswand, Prägraten, Osttirol aus der Sammlung H. Leitmeier (NHMW, N8995).

Foto: A. Schumacher, NHMW



Abb. 6

Galenit, Bleiberg, Kärnten aus der Sammlung H. Leitmeier (NHMW, N8893; 6x5.5x4.5 cm),

Foto: A. Schumacher, NHMW



Abb. 7

Magnetit, Zammgrund, Zillertal, Tirol aus der Sammlung Leitmeier (NHMW, N8927; 4.8x5.1x2.7 cm),

Foto: A. Schumacher, NHMW

Obwohl LEITMEIER (1928) beanstandet, dass die goldenen Zeiten für den Mineraliensammler in den Alpen vorüber seien, befinden sich in seiner Sammlung doch eine Reihe von typisch alpinen Eigenfunden, vorangestellt eine große Anzahl an Quarzen, diverse Feldspäte, Berylle aus dem Habachtal, Rutil, um nur einige weitere zu nennen. Auch aus dem Tiroler Zillertal sind u.a. Quarz, Hämatit, Amphibole, Feldspäte, Serpentin, Prehnit und Magnetit (Abb.7) vorhanden. Aus den Mineralvorkommen bei Predazzo, Monzoni und Seiser Alm finden sich ebenfalls eine Reihe von typischem Belegmaterial in seiner Sammlung, darunter Quarz, Vesuvian, Spinell, Diopsid, „Predazzit“, Magnetit, Gymnit, Scheelit, Turmalin, Chalkopyrit, Pyrit, Arsenopyrit, „Fassait“, Brandisit, Analcim, Datolith, Coelestin (Fund 1926) und Prehnit (Abb.8).



Abb. 8

Prehnit, Seiser Alm (Alpe di Siusi), Italien aus der Sammlung Leitmeier (NHMW, N8996; 5.9x4.3x3.3 cm),

Foto: A. Schumacher, NHMW

#### Beiträge zu lexikalischen Werken

Bereits in den Jahren von 1912 bis 1918 war Leitmeier Mitarbeiter und Verfasser einzelner Abhandlungen für das „Handbuch der Mineralchemie“, welches von C. Doelter aufgelegt wurde. In der Zeit nach dem I. Weltkrieg setzte er diese Arbeiten, vermehrt um die redaktionelle Zusammenarbeit mit C. Doelter, fort. C. Doelter verstarb 1930, ohne das Werk vollendet zu sehen. H. Leitmeier nahm spätestens ab diesem Zeitpunkt Gestaltung, Redaktion und das Verfassen von Teilen des vierten Bandes, sowie die Zusammenstellung eines Generalregisters für das Gesamtwerk, in Angriff und vollendete das Handbuch im Jahre 1931. H. Leitmeiers großer Verdienst war es, dass diese Buchfolge nicht zu einem Torso wurde. Im Werkverzeichnis sind unter Top C.) die von ihm verfassten Kapitel angeführt.

Im letzten Band (Band IV / Teil III; 1931), spricht H. Leitmeier im Vorwort von „9 stattlichen Bänden“, da einige der Bände zusätzlich in Teilbände untergliedert wurden. Des Weiteren meint er: „Mit diesem Bande ist das Handbuch der Mineralchemie nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit abgeschlossen“. Aus heutiger Sicht ist dieses Werk nicht nur auf Grund seines Umfangs, sondern auch dahingehend beachtlich, da es während der Zeit des Ersten Weltkrieges und der Inflationszeit bewältigt werden konnte. An der Ausführung waren von Beginn an eine Reihe namhafter Erdwissenschaftler u.a. Friedrich M. Berwerth (\*1850; †1918), Rudolf von Görgey (\*1886; †1915) und Gustav von Tschermak (\*1836; †1927), insgesamt 33 Wissenschaftler beteiligt. Aus dem ursprünglichen Vorhaben, ein 2-3 bändiges Werk 1911 zu beginnen und 1914 abzuschließen, wurde eine 20 Jahre dauernde Zusammenfassung, ein vielbändiges Handbuch, mit über 10.000 Seiten, so dass der Dresdner Verleger STEINKOPF (1931) für seinen Rückblick verständlicher Weise die Überschrift „*Doelter, Mineralchemie, komplett!*“ wählte.

H. Leitmeier war des Weiteren für das von Julius Zeitler (\*1874; †1943) über die Metzlersche Buchhandlung in Stuttgart herausgegebene „Goethe Handbuch“ als Verfasser tätig. Es handelte sich bei diesem Handbuch um ein Lexikon, welches vor allem die in den Werken von Goethe verwendeten Begriffe, teils in epischer Breite, referierte.

Aus der Einleitung zum Goethe=Handbuch, I. Band, verfasst vom Herausgeber:

*Es war der Gedanke des Goethe=Handbuches, die Goethesche Welt lexikographisch, in alphabetischer Folge nach Stichworten geordnet, darzustellen und das Wissen um Goethe, sowie den Stand der gegenwärtigen Goetheforschung ebenso wiederzugeben, wie ein systematisches Bild der gesamten Goetheschen Geistes- und Kulturwelt zu vermitteln. Es ist so, dank der Arbeit einer nicht geringen Zahl von Goetheforschern, ein Werk entstanden, das nicht nur als Nachschlagebuch für den Goethefreund, sondern auch als rasches Orientierungsmittel für den Goethegelehrten und den Literaturhistoriker überhaupt dienen will. Vor allem ist das Goethe=Handbuch als Ergänzung zu jeder Goetheausgabe gedacht.*

Dieses wörtliche Zitat des Herausgebers soll die Motivation und Zielsetzung dieses umfangreichen Werkes in drei Bänden wiedergeben. H. Leitmeiers Beiträge sind im Literaturverzeichnis unter Top D.) aufgelistet und betreffen hauptsächlich die Daten von Erdwissenschaftlern bzw. erdwissenschaftliche Fachbegriffe.

### Beiträge zur Erwachsenenbildung

Bereits im 19. Jahrhundert erkannte der akademische Senat der Universität Wien die Notwendigkeit, über den geregelten Studienbetrieb hinaus auch bezüglich der Einrichtung volkstümlicher Universitätsvorträge nachzudenken. Diese Vorträge sollten sich an der von England ausgegangenen „University Extension“ orientieren. Die Möglichkeit, solche Vorträge zu installieren, wurde durch einen Erlass des österreichischen Ministeriums für Kultus und Unterricht am 14. Oktober 1895 genehmigt. Durch eine Subvention von 6000.- fl. pro Jahr wurden diese vom Unterrichtsminister Paul Freiherrn Gautsch von Frankenthurn (\*1851; †1918) des Weiteren großzügig gefördert (ZIMMERMANN, 1898; ADAMOVICH, 1947).



In den Studienjahren 1923/24 und 1924/25 wird H. Leitmeier im Ausschuss für volkstümliche Universitätsvorträge der Universität Wien als Mitarbeiter mit beratender Stimme geführt, ab dem Studienjahr 1925/26 bis zum Studienjahr 1937/38 bekleidete er die Stelle eines Sekretärs. Themata seiner Beiträge, teils Mitschriften von Vorträgen waren im Wintersemester 1927/28 die Naturgeschichte der Alpen in 2 Teilen: Minerale der Alpen, Gesteine der Alpen. Aus der Vielzahl dieser unterschiedlichen Vorträge ging eine Buchreihe hervor, wobei H. Leitmeier selbst Artikel verfasste bzw. als Herausgeber fungierte (LEITMEIER et al., 1928; BALCZ et al., 1929; BRUNNER et al., 1930). Nach seiner Zwangspensionierung im Jahre 1938 übernahm der Mineraloge Franz F. Raaz (\*1894; †1973) die Agenden des Sekretärs (ÜBERSICHT DER AKADEMISCHEN BEHÖRDEN, etc. 1923 ff; PERSONALSTAND DER UNIVERSITÄT WIEN, 1934 ff).

Das Engagement H. Leitmeiers in der Erwachsenenbildung spiegelt sich auch in seiner Mitwirkung bei erdwissenschaftlich orientierten Vereinen, wie dem Naturwissenschaftlichen Verein für die Steiermark und der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft (ÖMG, bis 1947 Wiener Mineralogische Gesellschaft), wieder, deren Vereinszweck darin bestand und besteht, das Wissen um diese Wissenschaft zu fördern und zu pflegen. H. Leitmeier war erstmals im Jahr 1929 im Vorstand tätig (Kassier), weiters in den Jahren 1935 bis 1937 (1937: 2. Vizepräsident) und 1951 bis 1955 (1951-1954: Präsident; 1955: 1. Vizepräsident). Neben der Führung von Vereinsagenden wurden von H. Leitmeier Berichte, Vorträge, Referate und wissenschaftliche Kurzmitteilungen im Vereinsorgan „Mitteilungen der Wiener Mineralogischen Gesellschaft“ zum Druck gebracht (HAMMER, 2001). SCHIENER (1951) führte in einem Verzeichnis zu diesen Mitteilungen 21 Beiträge von Leitmeier an.

#### Beiträge zu ethnographischen Buchreihen

Im Werkverzeichnis sind unter Top E.) und F.) die literarischen Beiträge H. Leitmeiers zu Themata angeführt, die während der Studentenzeit sein Interesse weckten. Das breite Spektrum des ethnographischen Engagements von H. Leitmeier reicht von schriftlichen Beiträgen zu volkstümlichen Universitätsvorträgen bis zur Mitarbeit an den Publikationen der Gutenberg-Gesellschaft. Diese Veröffentlichungen stellen einen weiteren Teil seines Interesses an der Erwachsenenbildung und der Bibliophilie dar. Er wurde nach dem II. Weltkrieg als Mitglied (teils im Vorstand) der im Jahre 1912 gegründeten Wiener Bibliophilen-Gesellschaft geführt.

#### Ehrungen

Auf Antrag von C. Doelter vom 2. 11. 1925 wurde H. Leitmeier in diesem Jahr zum Mitglied der Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften, Sektion Mineralogie, Kristallographie und Petrologie gewählt. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften wählte H. Leitmeier mit 4.6.1946 zum korrespondierenden Mitglied.

## **Dank**

Für weiterführende Anregungen und Diskussionen sind die Autoren folgenden Personen zu Dank verpflichtet: Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Alois Kernbauer (Archiv der Universität Graz), Univ. Doz. Mag. Dr. Johannes Seidl, MAS sowie MMag. Martin Georg Enne (Archiv der Universität Wien). Für Informationen zur Wiener Bibliophilen Gesellschaft sei des Weiteren Herrn Hofrat Dr. Tillfried Cernajsek unser Dank ausgesprochen. Für die Literaturrecherche sind wir Herrn Dr. Martin Grillitsch (Bibliothekar Mineralogisch-Petrographische Abteilung NHM) zu Dank verpflichtet.

## **Nachrufe und Biographien**

- ANGEL, F. (1967): Hans Leitmeier. - Almanach für das Jahr 1967. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 117, 285-301 (mit Portrait und einem unvollständigen Schriftenverzeichnis).
- BRAUNBECK, J. (2003): Der andere Physiker. Das Leben von Felix Ehrenhaft. - Leykam, Wien-Graz, 164S.
- CERMAK, E. (1980): Beiträge zur Geschichte des Lehrkörpers der philosophischen Fakultät der Universität Wien zwischen 1938 und 1945. - Dissertation zur Erlangung eines Doktorgrades an der an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Seiten 183-185.
- HAMMER, V. M. F. & PERTLIK, F. (2013): Hans Leitmeier (1885-1967) – academic teacher, scientist and collector at the turn from analytic to experimental mineralogy. - Berichte der Geologischen Bundesanstalt 101, 60-61 (mit einem Portrait).
- POSCH, H. & KNIEFACZ, K. (2009): Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938. - <http://gedenkbuch.univie.ac.at/>
- KOWALL, M. (1983): Die 1938 von der Universität verwiesenen Mitglieder des akademischen Lehrkörpers der Philosophischen Fakultät Wien. - Dissertation, philosophische Fakultät Universität Wien, Seiten 197-200.
- KÜRSCHNERS DEUTSCHER GELEHRTEN-KALENDER (1926, p.1108); (1931, p. 1706); (1935, p.796); (1950, p.1195); (1954, p.1375); (1966, p.1398). - Walter de Gruyter & Co., Berlin.
- LIESEGANG, R. E. (1913) Geologische Diffusionen. - Verlag von Th. Steinkopff, Dresden. 180S.
- MINERVA (1925): Jahrbuch der gelehrten Welt. - Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, 27. Jg., 1527.
- MÜHLBERGER, K. (1993): Dokumentation: Vertriebene Intelligenz 1938. Der Verlust geistiger und menschlicher Potenz an der Universität Wien von 1938 bis 1945. - Unipräsent 1990, 625 Jahre Universität Wien 1990 und 2. verb. und verm. Ausgabe 1993, 54S.
- POGGENDORFF, J. C. (1938), Biographisch-Literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften Bd. VI, Teil 3, L-R, 1492-1493; Bd. VIIa, 1959, Teil 3, 64-65.
- CZEIKE, F. Hrsg. (2004): Leitmeier Hans. – Historisches Lexikon Wien. - Buchverlag Kremayr & Scheriau/Orac, Wien, Bd. 4, 20.
- ÖSTERREICH INSTITUT Hrsg. (1951): Österreicher der Gegenwart. Lexikon schöpferischer und schaffender Zeitgenossen. - Österreichische Staatsdruckerei, Wien, 176.
- REITER, W. L. (2001) Die Vertreibung der jüdischen Intelligenz: Verdopplung eines Verlustes – 1938/1945. In: Internationale Mathematische Nachrichten, 187, 1–20.
- SCHMID, E. & BIEBL, R. (1966): Glückwunschsreiben zum 80. Geburtstag des korrespondierenden Mitgliedes Prof. Dr. Hans Leitmeier. - Almanach für das Jahr 1965. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 115, 432-433.
- SCHÜBL, E. (2010): Mineralogie, Petrographie, Geologie und Paläontologie. Zur Institutionalisierung der Erdwissenschaften an österreichischen Universitäten, vornehmlich an jener in Wien, 1848-1938. - Scripta geo-historica, Band 3, Grazer Universitätsverlag, Leykam, Karl-Franzens-Universität Graz, 138-139.

- STADLER, F. (2004): Vertriebene Vernunft II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940. - LIT Verlag, Münster, 1107.
- STOCK, K. F., HEILINGER, R. & STOCK, M. (1997): Leitmeier Hans. - Personalbiographien österreichischer Persönlichkeiten. Selbstverlag Stock & Stock, Graz, Bd. 11, 3713.
- WER IST WER IN ÖSTERREICH: das österreichische Who's who (1953), Bd. 2, 129.
- WIESENEDER, H. (1971): Hans Leitmeier. – In: Die feierliche Inauguration des Rektors der Wiener Universität für das Studienjahr 1967/68. Selbstverlag der Universität Wien, 62-63.

### **Literatur allgemein**

- ADAMOVICH, L. (1947): Volkstümliche Universitätsvorträge. – In.: Bericht über den Studienbetrieb an der Wiener Universität vom Sommer-Semester 1945 bis zum Sommer-Semester 1947, 54-58. Selbstverlag der Universität.
- CORNU, F. (1909a): Ein neues Arbeitsgebiet für die mineralogisch-geologische Forschung. – Sonderabdruck aus der „Neuen Freien Presse“ vom 2. März 1909 (ohne Paginierung).
- CORNU, F. (1909b): Über Beziehungen der Gele in der anorganischen Natur zu den Gelen der lebendigen Substanz. – Annalen der Naturphilosophie, Bd. 8, 329-332.
- CZOERNIG VON CZERNHAUSEN, K. (1857): Ethnographie der Oesterreichischen Monarchie. - Kaiserl. Königl. Direktion der administrativen Statistik. Kaiserl. Königl. Hof- u. Staatsdruckerei, Wien.
- HAMMER, V. M. F. (2001): Sonderschau zum Thema „100 Jahre (Wiener) Österreichische Mineralogische Gesellschaft – ÖMG“. - Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, 146, 397-406.
- IPPEN, J. A. (1909): Ein neues Arbeitsgebiet für die mineralogische Forschung. - Grazer „Tagespost“ vom 21. Februar 1909.
- MEIXNER, H. (1963) Eine mineralogische Skizze zur Südtirol-Exkursion der Ö. M. G. - TMPM, 8/4, 651-654.
- PERSONALSTAND der Universität Wien für das Studienjahr 1934/ 35, ff. - Verlag von Adolf Holzhausen, Nfg., Wien.
- SCHIENER, A. (1951): Autoren-, Sach- und Ortsverzeichnis. - TMPM, 2, 453-488 (Mitt. der ÖMG, 113, 453-488).
- STEINKOPF, T. (1931): Doelter, Mineralchemie, komplett! Ein Rückblick über die Jahre 1911-1931. - In: Handbuch der Mineralchemie, IV, Schlusswort. - Verlag von Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig.
- SYMPOSIUM (1966): TMPM, 11/3-4, 203-474.
- ÜBERSICHT der akademischen Behörden, Professoren, Privatdozenten, Lehrer, Beamten und sonstigen Bediensteten an der Universität Wien für das Studienjahr 1923/24, ff. - Druck von Adolf Holzhausen, Wien.
- ZIMMERMANN, R. v. (1898): Allgemeiner Theil. - In: Geschichte der Wiener Universität von 1848 bis 1898. 1-55. Akademischer Senat der Wiener Universität. In Commission bei Alfred Hölder, K. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

received: 22.05.2014

accepted: 26.06.2014

## Anhang 1

Skizze des Lebenslaufs von H. Leitmeier, handschriftlich, undatiert (dem Ansuchen vom 4.3.1916 um Zulassung zur Habilitation beigelegt (Abb.9).

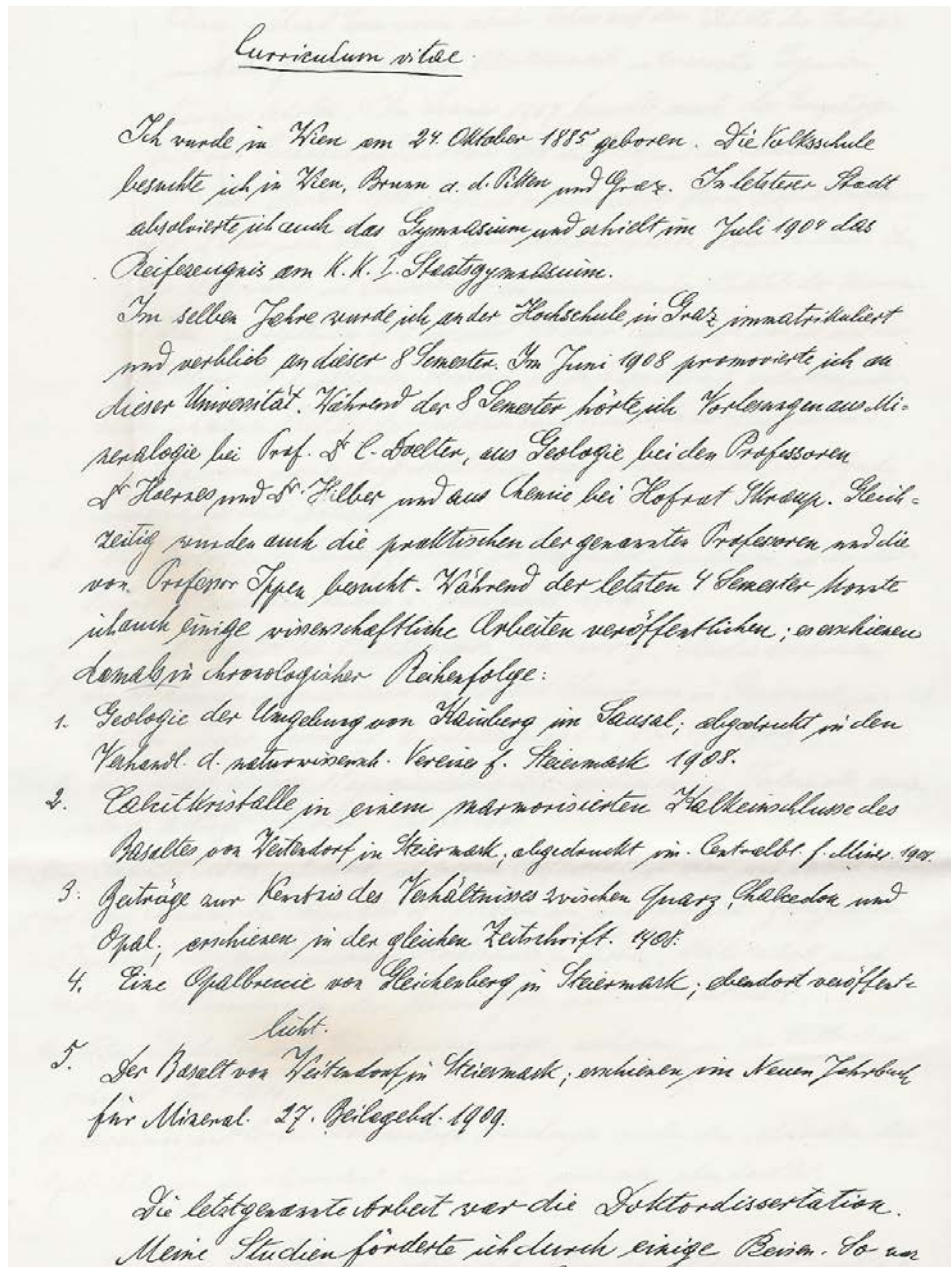


Abb. 9

Lebenslauf von H. Leitmeier, handschriftlich, undatiert, dem Ansuchen vom 4.3.1916 um Zulassung zur Habilitation beigelegt.

### Curriculum vitae

Ich wurde in Wien am 24. Oktober 1885 geboren. Die Volksschule besuchte ich in Wien, Brunn a. d. Pitten und Graz. In letzterer Stadt absolvierte ich auch das Gymnasium und erhielt im Juli 1904 das Reifezeugnis am K. K. I. Staatsgymnasium.

Im selben Jahr wurde ich an der Hochschule [sic!] in Graz immatrikuliert und verblieb an dieser 8 Semester. Im Juni 1908 promovierte ich an dieser Universität. Während der 8 Semester hörte ich Vorlesungen aus Mineralogie bei Prof. Dr. C. Doelter, aus Geologie bei den Professoren Dr. Hoernes und Dr. Hilber und aus Chemie bei Hofrat Skraup. Gleichzeitig wurden auch die praktischen der genannten Professoren und die von Professor Ippen besucht. Während der letzten 4 Semester konnte ich auch einige wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichen; es erschienen damals in chronologischer Reihenfolge:

1. Geologie der Umgebung von Kainberg im Sausal; abgedruckt in den Verhandl. d. naturwissensch. Verein f. Steiermark 1908.
2. Calcitkristalle in einem marmorisierten Kalkeinschlusse des Basaltes von Weitendorf in Steiermark; abgedruckt im Centralbl. f. Miner. 1908.
3. Beiträge zur Kenntnis des Verhältnisses zwischen Quarz, Chalcedon und Opal; erschienen in der gleichen Zeitschrift. 1908.
4. Eine Opalbreccie von Gleichenberg in Steiermark; ebendort veröffentlicht.
5. Der Basalt von Weitendorf in Steiermark; erschienen im Neuen Jahrbuch für Mineral. 27. Beilage Bd. 1909.

Die letztgenannte Arbeit war die Doktordissertation.

Meine Studien förderte ich durch einige Reisen. So war es mir vergönnt, mit meinem Lehrer Professor Doelter das petrographisch interessante Gebiet der Schladminger Tauern besuchen zu können, während Excursionen meiner Lehrer auf dem Gebiete der Geologie mich den größten Teil von Obersteiermarks interessanten Gegenden kennen lehrten. Im Sommer 1907 besuchte ich das Eruptivgebiet von Predazzo und im Sommer 1908 die Eifel und den Odenwald.

Im Herbst 1908 folgte ich meinem Lehrer Herrn Hofrat Professor Dr. C. Doelter nach Wien, wo ich zuerst mich nur meinen Studien widmete. Im Jahr 1909 wurde ich Demonstrator am mineralogischen Institute der Universität Wien, im September 1912 Assistent. In dieser Eigenschaft bin ich mit der Abhaltung der praktischen Übungen für Anfänger betraut; außerdem unterstütze ich meinen Chef bei der Redaktion seines Handbuches der Mineralchemie. Während meines Aufenthaltes in Wien veröffentlichte ich folgende wissenschaftliche Arbeiten:

6. Zur Geologie des Sausalgebirges in Steiermark; erschienen in den Mitteil. d. naturwiss. Verein f. Steiermark 1909.
7. Zur Altersfolge des Basalts von Weitendorf; ebenda erschienen.
8. Die Absätze des Mineralwassers von Rohitsch Sauerbrunn in Steiermark; erschienen in der Zeitschr. f. Krystallographie Bd 47. 1909.
9. Über wasserhaltige Magnesiicarbonat; erschienen in Tschermaks mineralog. petrogr. Mitteil. Bd 28. 1909.

Im Sommer 1909 unterbrach ich meinen Aufenthalt in Wien und vertrat während dieses Semesters den Adjunkten Dr. F. Cornu am mineralogisch-geologischen Institute der montanistischen Hochschule in Leoben. Ich beteiligte mich an dessen Untersuchungen der Mineralgele und veröffentlichte:

10. Über Dendriten und Verwitterungsringe; erschienen in der Kolloidzeitschrift Bd 4. 1909.
11. Zusammen mit Cornu: Über analoge Beziehungen zwischen den Mineralen der Opal-Chalcedon-der Stilpnosiderit-Hämatitreihe; erschienen ebendasselbst.

Zu Ende des Semesters wieder nach Wien zurückgekehrt veröffentlichte ich dann weiters:

12. Bemerkungen über die Quellenverhältnisse von Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark; erschienen in den Verhandl. d. K. K. geol. Reichsanstalt; Wien 1910.
13. Opale aus Kleinasien, Kupfererze aus Bulgarien und Kaschalong aus Steiermark; erschienen im Centralbl. f. Mineralogie 1910.

14. Zur Kenntnis der Carbonate I; erschienen im Neuen Jahrbuch f. Mineralogie Bd I. 1910.  
Diese Druckschrift bildet den ersten Teil der Habilitationsarbeit.
15. Zur Petrographie der Stubalpe in Steiermark; erschienen im Jahrbuch der K. K. geologischen Reichsanstalt. Wien. Bd 61. 1911.
16. Zur Kenntnis der Schmelzpunkte von Silikaten; erschienen in der Zeitschrift f. anorganische Chemie Bd 81. 1913.
17. Zur Bestimmung der Schmelzpunkte von Silicaten; Tschermaks mineralog. petrograph. Mitteil. Bd 31. 1912.
18. Bemerkungen über die Unterschiede in den Angaben von Schmelzpunkten der Silicate; erschienen im Centralbl. f. Mineralogie. 1913.
19. Über amorphen Magnesit; erschienen in der montanistischen Rundschau. 1914.
20. Der Meerschaum von Kraubath in Steiermark; erschienen in den Sitzungsberichten der Kais. Akademie d. Wissensch. Wien. 124. Bd. 1915.
21. Über das Tonerdemineral Montmorillonit und das Phosphat Planerit; erschienen in der Zeitschr. f. Kristallographie Bd. 55. 1916.
22. Zur Kenntnis der Carbonate II; erschienen im Neuen Jahrbuch f. Miner. Beilagebd. 40. 1916.
2. Teil der Habilitationsschrift.

Eine Bearbeitung des Serpentinegebirges von Kraubath in Steiermark, die ich mit Unterstützung der hohen Kais. Akademie d. Wissensch. durchführe ist noch nicht abgeschlossen.

Ausserdem habe ich die Bearbeitung mehrerer Abschnitte im Handbuch der Mineralchemie übernommen, von denen bisher erschienen sind:

23. Magnesit.
24. Die Hydrate des Magnesiumcarbonates.
25. Calcit, Aragonit, Dolomit, Manganspat, Siderit, Zinkcarbonat.
26. Strontianit, Witherit, Cerussit.
27. Chalcidon und Opal.
28. Die Serpentinegruppe.
29. Die Nickelsilicate.
30. Der größte Teil der Phosphate.
31. Die Arsenate.

Bereits gedruckt, aber noch nicht erschienen ist die im Vereine mit R. v. Görgey durchgeführte Bearbeitung der Vanadate; im Drucke ist die Bearbeitung des Silbers.

Unter Führung des Herrn Hofrates Doelter nahm ich an mehreren Excursionen teil, die mich die Erzreviere von Raibl und Bleiberg, Lölling und Hüttenberg in Kärnten, die Erzdistrikte im Banat (Moraviska, Čiklova [Deutsch Ciklova. Czoernig, 1857] etc) dann die Bergwerksgebiete von Zinnwald und Schlaggenwald kennen lehrten.

In meiner Freien Zeit beschäftigte ich mich viel mit Litteratur [sic!], namentlich der deutschen. Vom Herausgeber des Goethe-Lexikons Dr. J. Zeitler wurde mir die Bearbeitung des Gebietes „Goethe als Mineraloge und Geologe“ und alles dessen, was Goethes Schaffen damit zusammenhängt, übertragen. Ich vollendete diese Bearbeitung im Jahre 1914, doch ist das Werk selbst wegen der Behinderung durch den Krieg noch nicht erschienen.

## Anhang 2

### Kommissionsbericht maschinschriftlich, den Antrag zu einen Lehrauftrag für den Priv.-Dozenten Dr. Hans Leitmeier betreffend (undatiert, Jänner 1920)

*Die Professoren Becke & Doelter haben in der Sitzung vom 17. Jänner den Antrag gestellt, für den Priv.-Dozenten Dr. Leitmeier einen Lehrauftrag für chemische Mineralogie zu erwirken. Für diesen Antrag wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Professoren: Becke, Doelter, Exner, Suess, Menghin & Wegscheider, welche am 27. Jänner zusammen trat & einstimmig folgenden Beschlussbericht fasste:*

*Dr. H. Leitmeier, geboren zu Wien 1885, absolvierte das Gymnasium in Graz, studierte an der Universität Graz, wurde im Jahre 1908 an dieser Universität zum Doktor Phil. promoviert, trat 1910 als Demonstrator am mineralogischen Institute der Universität Wien ein & ist seit 1. Oktober 1912 als § 1 Assistent an diesem Institute [sic] tätig. Er habilitierte sich im Jahre 1916.*

*Während seiner Tätigkeit als Priv.-Dozent hat er mit großem Erfolge im ganzen sieben Vorlesungen über Edelsteinkunde, Bestimmung der Mineralien, Chemische Mineralogie, allgemeine Mineralogie für Kriegsteilnehmer, & physikalisch-chemische Mineralogie abgehalten. Die Hörerzahl welche im ersten Semester über Edelsteinkunde nur drei betragen hatte, wuchs dann zu neun & zwölf Hörern an, während sie in den letzten Semestern Bestimmung der Mineralien 34 betrug & in der Vorlesung über chemi [sic] physikalisch-chemische Mineralogie zuerst 18 & im laufenden Semester (physikalisch-chemische Mineralogie) 36 betrug.*

*Außerdem hat er noch gemeinsam mit Prof. Doelter Übungen über Bestimmung der Mineralien vermittelst des Löt-rohrs in dem [sic] Sommersemestern 1917 bis 1919 abgehalten.*

*Was seine wissenschaftliche Tätigkeit anbelangt, so hat er 31 Arbeiten verfasst & ausserdem noch eine große Anzahl von Aufsätzen in Doelters „Mineralchemie“ verfasst.*

*Die ersten Arbeiten beziehen sich auf petrographische & geologische Untersuchungen in Steiermark. Im Jahre 1909 erschien ausser seiner Doktordissertation „Über die Basalte von Weitendorf“ noch eine Arbeit auf dem Gebiete der chemischen Mineralogie „Über die Absätze des Mineralwassers von Rohitsch-Sauerbrunn“. Es wurde gezeigt, dass die Absätze dieses Wassers im Laboratorium sich von jenen in der Natur unterscheiden. Es wurden bei verschiedenen Temperaturen Kristallisationsversuche ausgeführt, wobei sich die Magnesiumhydrate mit 3 & 5 Wasser bildeten. Das letztere Hydrat wurde als ident mit dem Mineral „Lansfordit“ erkannt, dem bisher eine andere Kristallform zugeschrieben war & es wurde die Formel dieses Minerals richtiggestellt. Demnach bildet diese Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Frage nach der Beschaffenheit dieses Minerals.*

*Erwähnenswert ist auch die Arbeit über Dendriten [sic] & über Verwitterungsringe, weil sie wichtige Vorversuche & Theorien brachte, welch' letztere R. Liesegang als grundlegendes Leitmeier'sches Prinzip zusammenfasste.*

*In seiner Habilitationsschrift über „Carbonate“ suchte er zunächst die Bildungsbedingungen des Aragonits in der Natur & fand auf Grund zahlreicher Experimente, dass sich Aragonit bei gewöhnlichen Temperaturen dann bildet, wenn leicht dissozierbare [sic] Magnesiumsalze gleichzeitig als Lösungsgenossen vorhanden sind. Ferner wurden die Existenzfelder der wasserhaltigen Magnesiumcarbonate experimentell festgestellt & die Bildung von Magnesit & Dolomit eingehend behandelt. Bezüglich des letzteren wurde festgestellt, dass die neueren Dolomittheorien unwahrscheinlich sind & dass die richtige Erklärung die ältere Klementsche sei.*

*In einer anderen Richtung bewegt sich die Arbeit „Zur Kenntnis der Schmelzpunkte der Silicate“. Es wurde hiebei der bisher wenig beachtete Einfluss der Korngrösse auf den Schmelzpunkt studiert & dann nachgewiesen, dass wenn man bei der Schmelzpunktsbestimmung durch sehr lange Zeit hohe Temperaturen einwirken lässt die Schmelz-trägheit überwunden wird & sich niederere Schmelzpunkte ergeben, als bei der thermischen Methode.*

*Eine zweite Arbeit in dieser Richtung zeigt, dass bei Feldspäten auch bei sehr langem Erhitzen unmittelbar unter dem Schmelzpunkte eine Änderung der chemischen Zusammensetzung durch Alkaliabspaltung nicht eintritt.*

*Die Untersuchung des Gebietes von Kraubat in Steiermark führte zur Auffindung eines Meerschaumvorkommens: an diesem Meerschaum wurden chemisch-physikalische Versuche ausgeführt.*

*Über die Mineralgele „Planerit & Montmorillonit“ wurden Untersuchungen ausgeführt, die ergaben, dass die Umwandlungsgeschwindigkeit des dem Mineral entsprechenden Gels eine grosse ist & dass bei „Planerit“ der Kupfergehalt auf Adsorption [sic] beruht und künstlich angereichert werden kann.*

*In der Arbeit über das Kupfermineral „Pisanit“ wurde gezeigt, dass in der Mischreihe „Kupfersulfat-Eisensulfat“ in der Natur kupferreichere sich finden, als bei entsprechenden Laboratoriumversuchen.*

*Ferner hat Dr. Leitmeier noch eine große Anzahl von kritischen Artikelne [sic] für das Handbuch der Mineralchemie von C. Doelter verfasst.*

*Auf Grund der erfolgreichen lehramtlichen Tätigkeit & wissenschaftlichen Arbeiten Dr. Leitmeiers, beschloss die Kommission einstimmig, für denselben einen dreistündigen honorierten Lehrauftrag aus C h e m i s c h e r - M i n e r a l o g i e zu beantragen.*

*Die Remuneration [sic] wird mit 600 Kronen per Semesterstunde, demnach 1800 Kr per Semester beantragt.*

*C. Doelter, Berichterstatter*

*F. Becke*

*Wegscheider*

*Menghin*



### **Anhang 3**

#### ***Werkverzeichnis von Hans Leitmeier***

Anmerkung: Die Titel sämtlicher angeführter Veröffentlichungen sind den gedruckten Originalarbeiten entnommen. Unterschiede im Text, in den Jahres- und Seitenzahlen, etwa im Vergleich mit den von Leitmeier in seinem Lebenslauf angeführten Arbeiten, sowie in dem von ANGEL (1967) veröffentlichten Schriftenverzeichnis von H. Leitmeier, werden von den Autoren als Flüchtigkeitsfehler interpretiert. Die unzähligen Notizen, Referate und Buchbesprechungen Leitmeiers sind in der folgenden Zusammenstellung nicht enthalten.

#### ***A.) Doktorarbeit und Habilitationsschrift***

Der Basalt von Weitendorf in Steiermark und die Mineralien seiner Hohlräume. - An der philosophischen Fakultät der Universität Graz am 4.5.1908 eingereichte Doktorarbeit.

Zur Kenntnis der Carbonate. - An der philosophischen Fakultät der Universität Wien am 4.3.1916 eingereichte Habilitationsschrift.

#### ***B.) Veröffentlichungen in periodisch erscheinenden Zeitschriften***

##### **1907**

Geologie der Umgebung von Kainberg im Sausal. - Mitt. Naturw. Verein f. Steiermark, 44, 112-130.

##### **1908**

Calcitkristalle in einem marmorisierten Kalkeinschlusse des Basaltes von Weitendorf in Steiermark. - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 257-260.

Beiträge zur Kenntnis des Verhältnisses zwischen Quarz, Chalcedon und Opal. - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 632-638.

Eine Opalbreccie von Gleichenberg in Steiermark. [Nebst] Berichtigung. - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 716-723; (1909,p.76).

Zur Geologie des Sausalgebirges in Steiermark. - Mitt. Naturw. Verein f. Steiermark, 45, 184-218.

##### **1909**

Der Basalt von Weitendorf in Steiermark und die Mineralien seiner Hohlräume. - N. Jb. Miner. Geol. & Paläont., Beilageband, 27, 219-260.

Die Absätze des Mineralwassers von Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark. - Z. Krist., 47, 104-123.

Über wasserhaltige Magnesiakarbonate. - TPM, 28/5, 481-485 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 46).

Zur Altersfrage des Basaltes von Weitendorf in Steiermark. - Mitt. Naturw. Verein f. Steiermark, 46, 335-347.

Die Dendriten und ihre Analogien mit den Liesegang'schen Untersuchungen an diffundierenden Medien. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4, 90.

CORNU, F. & LEITMEIER, H.: Die Dehydratationsreihen der natürlichen Kieselsäure-, Eisenhydroxyd- und Manganhydroxyd-Gele. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4, 91-92.

Ueber Dendriten und Verwitterungsringe und ihre Beziehungen zu den von Liesegang und Bechhold studierten Erscheinungen. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 277-285.

DOELTER, C., CORNU, F. & LEITMEIER, H.: Die Anwendung der Kolloidchemie auf Mineralogie und Geologie. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 275-285.

CORNU, F. & LEITMEIER, H.: Ueber analoge Beziehungen zwischen den Mineralen der Opal-, Chalcedon-, der Stilpnosiderit-, Hämatit- und Psilomelanreihe. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 285-290.

Adsorptionsprozesse als Faktoren der Lagerstättenbildung und Lithogenesis. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 317-318.

Ueber den A. v. Lasaulx'schen Versuch, Dichroismus durch Druck (Piezopleochroismus) an den Silberhaloiden betreffend. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/ 6, 318.

Mineralogische und minerogenetische Beobachtungen. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 318.

Verschiedenheit der Angreifbarkeit der einzelnen Flächen von Apophyllitkristallen durch Salzsäure. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 318.

Ueber Manganwiesenerz und über das Verhältnis zwischen Eisen und Mangan in den See- und Wiesenerzen. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 318-319.

Vollständiges Handbuch der Mineralogie, I-III. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 319.

Eisenreiche Kernkonkretionen aus dem Quadersandstein der nordböhmischen Kreideplatte. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 4/6, 319-320.

Künstliche Darstellung kristallisierter Kieselsäure. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 5/5, 269.

Minerogenese und Stabilitätsfelder der Minerale. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 5/5, 269.

Analysen einiger Mineralien aus den Graphitbergwerken bei Klein-Treßny in Mähren. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 5/5, 271.

Versuche über die Bildung von Quarz und Silikaten. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 5/5, 271.

Schwefeleisen und Eisenoxydhydrat in den Böden der Limane und des Schwarzen Meeres. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 5/5, 271.

## 1910

Bemerkungen über die Quellenverhältnisse von Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark. – Verh. k. k. geol. R.-A., Wien, 125-129.

Die Absätze des Mineralwassers von Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark. – Z. Krist., 48, 104-124.

Bemerkungen zur Bildung der Aragonitabsätze der Quellen von Rohitsch-Sauerbrunn. – Internationale Mineralquellen-Zeitung, XI. Wien, Nr. 235, 238-239, 240.

Zur Kenntnis der Carbonate. Die Dimorphie des kohlensauren Kalkes. I. Teil. – N. Jb. Miner. Geol. Paläont., 49-74.

Opale aus Kleinasien, Kupfererze aus Bulgarien und Kacholong aus Steiermark. – Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 561-564.

Ueber das metallische Natrium als die angebliche Ursache der natürlichen blauen Farbe des Steinsalzes. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 312-313.

Das Radium und die Farben. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/4, 228-230.

Ueber den osmotischen Druck der Kolloide. Erste Mitteilung: Ueber die Rolle der Elektrolyte bei der Dialyse von Kolloiden. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 313.

Mineralogische und minerogenetische Beobachtungen. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 313-315.

Die Typen der Magnesit-Lagerstätten. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 317-318.

Ueber einen Fall von Kaolinbildung im Granit durch einen kalten Sauerling. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 318.

Die sogenannten „Humussäuren“. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 319-320.

Ueber die Beziehungen einiger Kaolinlager zur Braunkohle. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 320.

Zur mineralogischen Terminologie. – Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 6/6, 320.

Beobachtungen über Zersetzungs- und Verwitterungserscheinungen in jungvulkanischen Gesteinen. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 7/2, 107-108.

Ueber das Verhalten der Feldspatresttone und der Allophantone gegen Essigsäure. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 7/2, 232.

Ueber die chemische und mineralogische Veränderung basischer Eruptivgesteine bei der Zersetzung unter Mooren. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 7/6, 315.

Zur Bildung von Eisenglanz. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 7/6, 315-316.

Zur Kenntnis der wasserhaltigen und wasserfreien Eisenoxydbildungen in den Sedimentgesteinen. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 7/6, 316.

#### **1911**

Zur Petrographie der Stubalpe in Steiermark. Ein Beitrag zur Petrographie der kristallinen Umrandung des Grazer Beckens. - Jb. k. k. Geol. R.-A., 61, 453-472.

Beobachtungen über Schichtenfolge und Gesteinsausbildungen in der fränkischen unteren und mittleren Trias. 1. Muschelkalk und untere Lettenkohle. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 9/4, 201-202.

Vorkommen und Entstehung der Kaolinerden des ostthüringischen Buntsandsteinbeckens. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 8/2, 105.

Die Entstehung der Achate. - Z. f. Chemie & Industrie der Kolloide, 8/2, 105.

#### **1912**

Zur Bestimmung der Schmelzpunkte von Silikaten - TPM, 31, 536-544 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 63).

#### **1913**

Bemerkungen über die Unterschiede in den Angaben von Schmelzpunkten der Silikate. - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 513-516.

Zur Kenntnis der Schmelzpunkte von Silikaten. Der Einfluß der Korngröße auf den Schmelzpunkt. Bestimmung des Schmelzpunktes einiger Silikate durch langes Erhitzen. - Z. Anorg. Chem., 81/1, 209-232.

#### **1914**

Über amorphen Magnesit. - Montanistische Rundschau, 6, 319-324.

Amorpher Magnesit. - Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, 85, 591-592.

Über die Untersuchungen des Olivinfels-Serpentinstockes von Kraubath in Steiermark. - Kaiserl. Akad. Wiss., Wien. Math.-Naturw., Kl., Anzeiger, 51, 177-180 (Anmerkung: als Autor wird Franz Leitmeier angeführt).

#### **1915**

Der Meerschäum von Kraubath in Steiermark. - Sitzber. Kaiserl. Akad. Wiss., Wien. Math.-Naturw., Kl., 124, 163-180.

Der heutige Stand der Dolomitfrage. - TPM, 33/5-6, 532-547 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 76).

#### **1916**

Über das Tonmineral Montmorillonit und das Tonerdephosphat Planerit. - Z. Krist., 55, 353-371.

Zur Kenntnis der Karbonate. II. - N. Jb. Miner. Geol. Paläont., Beilageband, 40, 655-700.

Über Pisanit. - TPM, 34, 37-40 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 79).

Im Kampfe fürs Vaterland gefallen (Nachruf Rudolf von Görgy). - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 165-168 - (Mit einem lückenhaften Werkverzeichnis).

Weitere Beiträge zur Kenntnis der Mineralgele. - Kolloid-Zeitschrift, 18/3, 117-120.

The amorphous colloidal form of magnesite occurring in serpentine-rock. – N. Jb. Min., 40, 678.  
Einige Bemerkungen über die Entstehung von Magnesit- und Sideritlagerstätten. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 9, 159-166.

#### 1917

Pisanit von Lading in Kärnten. – Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 321-331.  
Die Genesis des kristallinen Magnesites. – Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 446-454.  
LEITMEIER, H. & GOLDSCHLAG, M.: Xanthosiderit von Schendlegg. Ein Beitrag zur Kenntnis der Bildung von braunem Glaskopf. – Centralbl. Miner. Geol. Paläont., 473-477.  
Einige Bemerkungen über die Entstehung von Magnesit- und Sideritlagerstätten. – Mitt. Geol. Ges. Wien, 9, 159-166.

#### 1918

DOELTER, C. & LEITMEIER, H.: Neue Untersuchungen im Monzoni-Gebiet. – Sitz.-Ber. Österr. Akad. Wien. Math.-Naturw. Kl., 127, 671-713.  
Über das Verhalten einiger Alkali-Alumosilikate bei hohen Temperaturen. – Z. f. anorg. u. allgem. Chemie, 105, 69-80.

#### 1919

Friedrich Berwerth † Nekrolog. – Mitt. Geol. Ges., XL, 253-257. (Anm.: Leitmeier, C. [sic!])

#### 1920

LEITMEIER, H. & HELLWIG, B.: Versuche über die Entstehung von Tonerdephosphaten. – In: Festschrift zum 70. Geburtstag von Cornelio Doelter. Hrsgb.: H. Leitmeier. Verlag: Steinkopff, Dresden, 41-67.

#### 1921

Einige Bemerkungen zur Petrographie der Stubalpe in Steiermark. – Verh. Geol. Staatsanst., Wien, 109-116.

#### 1923

Nekrolog Felix Cornu. – In: Felix Cornu. Blätter liebenden Gedenkens und Verstehen. Verlag von Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig, 52-54.

#### 1925

Die chemische Natur des Brauneisenerzes. – Oberschlesischer Berg- u. Hüttenmänn. Verein, Kattowitz (ohne Paginierung).  
Untersuchungen über die Einwirkung von Radiumstrahlen auf Steinsalz, Flußspat und Quarz. – TMPM, 38/1, 591-598.

#### 1926

Österreichische Magnesitvorkommen und ihre Entstehung. – Oberschlesischer Berg- u. Hüttenmänn. Verein, Kattowitz, 65/7, 455-460.

#### 1928

Das Goldvorkommen von Polesien. – TMPM, 39 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 89, 6-10).  
Das Goldvorkommen von Polesien. – Oberschlesischer Berg- u. Hüttenmänn. Verein, Kattowitz (ohne Paginierung).  
FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Eine Reaktion zur Unterscheidung von Dolomit und Magnesit. – Centralbl. Miner. Geol. Paläont., Abt. A, 74-87.

- FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Eine Reaktion zur Unterscheidung von Dolomit und Magnesit. – Z. f. Analytische Chemie, 75/9-11, 426.
- Mineralvorkommen in den österreichischen Alpen. – In: Die österreichischen Alpen. Eine zusammenfassende - Darstellung. Bearb.: O. Abel, Brückner, E., Exner, F., Hrsg.: H. Leitmeier. Verlag Deuticke Leipzig Wien, 414S.
- LEITMEIER, H. & FEIGL, F.: Ein rascher und empfindlicher Nachweis der Phosphorsäure. – TPM, 39/3-4, 224-240 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 92).
- FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Ein neuer Nachweis von Sulfidschwefel. – TPM, 39/3-4, 241 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 92).
- LEITMEIER, H. & FEIGL, F.: Ein Nachweis von Magnesium in Silikaten. – TPM, 39/5-6, 323.
- Ein sehr empfindlicher Nachweis der Phosphorsäure in Mineralien und Gesteinen. – Mikrochemie, 6/1, 144-148.

### 1929

- Das Smaragdorkommen im Habachtal. – TPM, 40/1, 11-17 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 92).
- Die Mineralien und Gesteine der Glocknergruppe. – In: „Der Großglockner, das Buch vom König der deutschen Berge“. Hrsg.: Hans Fischer. Rother'scher Bergverlag, München, 1929.
- Neue Reaktionen zur Prüfung mineralischer Stoffe. – Mikrochemie, 7/1, 430-441.
- Vorwort. – In: Balcz, Heinrich; Beth, Karl; Christian, Viktor; Leitmeier, Hans: Die Religionen der Erde in Einzeldarstellungen. Bd. 2, 263S.

### 1930

- FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Ein rascher und empfindlicher Nachweis der Kieselsäure. – TPM, 40/1-2, 1-5 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 93).
- LEITMEIER, H. & FEIGL, F.: Der Nachweis von Fluor in Mineralien und Gesteinen. – TPM, 40/1-2, 6-19 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 92).
- FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Ein neuer Nachweis für Sulfidschwefel. – TPM, 40/1-2, 20-44.
- LEITMEIER, H. & FEIGL, F.: Der Nachweis von Magnesium in Mineralien. – TPM, 40/5-6, 325-334.

### 1931

- Vorwort. – In: Handbuch der Mineralchemie, Bd. IV/3. Hrsg.: C. Doelter & H. Leitmeier. Verlag von Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig.
- Ein einfacher Nachweis des Mangans in Mineralien und Gesteinen. – TPM, 41/1, 87-94.
- FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Eine Methode zur Erkennung von Chrom in Mineralien und Gesteinen. – TPM, 41/1, 95-102.
- FEIGL, F. & LEITMEIER, H.: Ein einfacher Nachweis von Silber in Mineralien. – TPM, 41/2, 188-196.
- FEIGL, F. & LEITMEIER, H., THAYER, L. A., UTSCHER, K.: Nachweis und Bestimmung der Kieselsäure. – Z. f. Analytische Chemie, 83/11-12, 473-474.
- LEITMEIER, H., FEIGL, F., ALIMARIN, I. P., FUCHS, P., HOFFMANN, J. I., LUNDELL, G. E. F., CARRIÈRE, E., ROUANET E., SIEGEL, J. W.: Nachweis und Bestimmung des Fluors. – Z. f. Analytische Chemie, 83/7-8, 302-306.

### 1932

- Mineralogische Untersuchungen an den Werkzeugen von Willendorf. – Mitt. Anthropolog. Ges. Wien, 42, 361-366.
- KÖHLER, A. & LEITMEIER, H.: Beobachtungen über Thermolumineszenz an Mineralien. – Österr. Akad. Wiss., Math.-Naturwiss. Kl., Anzeiger, 69, 163-168.

FEIGL, F., LEITMEIER, H., TANANAEFF, N. A., DOLGOWL, K. A., KUNDERT, A., GERMUTHL, F. G., HOLWECH, W., GOLSE, J., LANGE, E., BERGER, R., ADAM, H. R., WESTWOODS, R. J., PRIKLADOWIZKY, S., APOLLONOW, A., FLEURY, P., COURTOIS, J.: Edelmetalle. – Z. f. Analytische Chemie, 89/9-10, 362 – 367.

### 1933

KÖHLER, A. & LEITMEIER, H.: Das Verhalten des Kalkspates im ultravioletten Licht. - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., Abt. A, 401-411.

Die Mineralien des Habachtales. - TPM, 44/2-3, 219-229 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 97).

KÖHLER, A. & LEITMEIER, H.: Ergebnisse der Untersuchungen über natürliche Thermolumineszenz bei Mineralien und Gesteinen. - Österr. Akad. Wiss., Math.-Naturwiss. Kl., Anzeiger, 70, 251-253.

FEIGL, F., LEITMEIER, H.: Über einen Tüpfelnachweis zur Unterscheidung von Calcit und Aragonit. - Mikrochemie, 13/1, 136-138.

LEITMEIER, H., FEIGL, F., MONTEMARTINI, C., VERNAZZA, E., ROSSI, L., SPINDECK, F., WILLARD, H. H., GIBSON, R. C.: Nachweis und Bestimmung des Chroms und seine Trennung von anderen Elementen. - Z. f. Analytische Chemie, 92/7-8, 281-299.

### 1934

LEITMEIER, H. & KÖHLER, A.: Die natürliche Thermolumineszenz bei Mineralien und Gesteinen. - Z. Krist. A, 87, 146-180.

Die Hornsteinartefakte von Willendorf in der Wachau. - TPM, 45/1, 86-91 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 98).

LEITMEIER, H., FEIGL, F.: Eine einfache Reaktion zur Unterscheidung von Calcit und Aragonit. - TPM, 45/5-6, 447-456.

Eine neue Aragonitreaktion. - TPM, 45/5-6, 458 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 99).

KÖHLER, A. & LEITMEIER, H.: Fluoreszenzversuche an natürlichen Sulfaten. - Centralbl. Miner. Geol. Paläont., Abt. A, 364-375.

### 1935

Die Barytvorkommen am Kitzbüheler Horn in Tirol. - TPM, 47/1, 1-25.

LEITMEIER, H., FEIGL, F.: Einfache Verfahren zum Nachweis von Molybdän, Blei und Kobalt in Mineralien und Gesteinen. - TPM, 47/4-5, 313-327.

Die Blei-Zink-Vorkommen der Achselalpe im Hollersbachtal in Salzburg. - TPM, 47/4-5, 376-382 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 100).

Die Baryte vom Kitzbüheler Horn. - TPM, 47/4, 383 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 100).

### 1937

Das Smaragd-vorkommen im Habachtal in Salzburg und seine Mineralien. - TPM, 49/4-5, 245-368.

### 1938

Smaragdbergbau und Smaragd-gewinnung in Österreich. - Berg- u. Hüttenm. Mh., 86, 3-12.

### 1940

Aus Predazzo. - TPM, 52/4-5, 155-266.

Aus Predazzo. - TPM, 52/6, 283-314.

**1941**

Smaragdbergbau und Smaragdgewinnung in Österreich. - Berg- und Hüttenmänn. Monatsh., 86, 3-12.

Einige neuere Mineralvorkommen im Gebiete des Habachtales, ein Beitrag zur Kenntnis der Entstehung der Zentralgranitgneise der Hohen Tauern. - TMPM, 53/6, 271-329.

**1942**

Das Vorkommen von Asbest in den Ostalpen, der zur Anfertigung von Geweben verwendbar sein könnte. - Unveröff. Ber. (Lagerst. Arch. Geol. B. -A.), 5S., Wien.

**1944**

Die beiden Quarzmonzonite. - N. Jb. Miner. Mh., Abt. A., 261-274.

**1947**

Mangangehalte einiger tertiärer Böden in Österreich. Ein Beitrag zur Geochemie des Mangans. - Sitz.-Ber. Österr. Akad. Wiss., Abt. IIb, 156, 264-281.

LEITMEIER, H. & BARBER, H.: Mangangehalt einiger tertiärer Böden in Österreich. Ein Beitrag zur Geochemie des Mangans. - Mh. f. Chemie, 77/1, 264-281.

**1948**

Altes und Neues aus Predazzo. - TMPM, 1/1, 79-81 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 110).

**1950**

Über die Entstehung der Kluftminerale in den Hohen Tauern. - TMPM, 1/4, 390-413.

Goethe als Neptunist. - Österr. Akad. Wiss., Philosoph. - Histor. Klasse, Anzeiger, 71-80.

Mineralien des südlichen Venediggebietes. - TMPM, 2/1, 115-122 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 111).

Vorlage neuer Mineralfunde aus dem oberen Pinzgau. - TMPM, 2/1, 140-142 (Mitt. Wiener Miner. Ges., 111).

Gustav Tschermak von Seysenegg und Friedrich Becke. Die Klassiker der Mineralogie und Gesteinslehre in Österreich. - In: Österreichische Naturforscher und Techniker. Hrsg.: Österr. Akad. Wiss., Verlag der Gesellschaft für Natur und Technik.

**1951**

Hans Peter Cornelius. - TMPM, 2/2, 153-156.

Die Magnesitvorkommen Österreichs und ihre Entstehung. - Montan-Zeitung, 67, 133-137 und 146-153.

**1953**

Die Entstehung der Spatmagnesite in den Ostalpen. - TMPM, 3/4, 305-331.

Orogenese und Vererzung im Raum der Ostalpen. - In: Skizzen zum Antlitz der Erde. Geologische Arbeiten, herausgegeben aus Anlaß des 70. Geburtstages von Prof. Dr. L. Kober, Universität Wien, 228-254.

**1954**

Michael Stark zum Gedenken. - TMPM, 5/1-2, 1-17 (Mit: Verzeichnis der Veröffentlichungen von Michael Stark, zusammengestellt von N. Grögler).

LEITMEIER, H. & SIEGL, W.M.: Untersuchungen an Magnesiten am Nordrande der Grauwackenzone Salzburgs und ihre Bedeutung für die Entstehung der Spatmagnesite der Ostalpen. - Berg- u. Hüttenm. Monatsh., 99, 201-235.

LEITMEIER, H. & ZWICKER, W.: Ein sehr frischer Nephelinsyenitporphyr (Tinguait) von der Rollepaßstraße bei Predazzo. - TPM, 4/1-4, 420-429.

**1955**

Sind die Ergebnisse geologischer und petrologischer Forschung in den Ostalpen unvereinbar? - Jb. Geol. B.-A., Wien, 98, 33-66.

**1956**

Die Probleme der Bildung der „Zentralgneise“ in den Hohen Tauern und einiger Mineralparagenesen in den Ostalpen und die Bedeutung von Spurenelement-Analysen zu ihrer Lösung. - TPM, 5/4, 303-334.  
Die Bildung der Granite. - Schriften d. Vereines zur Verbreitung naturwiss. Kenntnisse in Wien, 97, 95-159.

**1957**

Cornelio Doelter. Der Begründer der physikalisch-chemischen Mineralogie. - Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker, Verl. Natur und Technik, Wien, 64-66.  
Ferdinand von Hochstetter. Naturforscher, Weltreisender und Organisator. - Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker, Verl. Natur und Technik, Wien, 67-69.

**1958**

Das Druckbild von Gedicht und Drama des deutschen Buches im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. – Oktav mit 18 Tafeln. Jahresgabe 1958 der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft, 87S.

**1959**

Doelter y Cysterich, Cornelio August. - Neue Deutsche Biographie 4, 25-26.

***C.) Beiträge im „Handbuch der Mineralchemie“, Band I-IV.***

Hrsg.: C. Doelter und H. Leitmeier. Verlag von Theodor Steinkopff. Dresden und Leipzig. H. Leitmeier verfasste Beiträge zu folgenden Schlagworten (Band und Seitenzahlen):

***Band I (1912). Hrsg.: C. Doelter***

Magnesiumcarbonat ( $\text{MgCO}_3$ ). Magnesit. 220-243.  
Die Hydrate des Magnesiumcarbonats.  
(H. Leitmeier & G. d'Achiardi). 261-272.  
Calciumcarbonat, ( $\text{CaCO}_3$ ). 272-356.  
Calciummagnesiumcarbonat. 360-400.  
Wasserhaltige dolomitähnliche Mineralien. 401-402.  
Mangancarbonat ( $\text{MnCO}_3$ ). 411-418.  
Ferrocarbonat ( $\text{FeCO}_3$ ). 440-442.  
Kobaltcarbonat. 440-442.  
Zinkcarbonat. 443-457.  
Nickelhydroxycarbonat. 457-458.  
Strontiumcarbonat. 480-489.  
Bariumcarbonat ( $\text{BaCO}_3$ ). 490-501.  
Cadmiumcarbonat. 508.



Bleicarbonat. 509-516.  
Bleihydroxycarbonat. 516-517.  
Bleialuminiumcarbonat, Dundasit. 521.  
Tengerit. 523.

***Band II/1 (1914). Hrsg.: C. Doelter***

Opal ( $\text{SiO}_2 + x\text{H}_2\text{O}$ ). 240-269.  
Melanophlogit. 269-272.  
Serpentin,  $\text{H}_4\text{Mg}_3\text{Si}_2\text{O}_9$ . 385-434.  
Keralith. 435.  
Chalcedon  $\text{SiO}_2(x\text{H}_2\text{O})$ . 165-185.  
Deweylith und Pseudodeweylit. 436-439.  
Melopsit. 439-440.  
Saponit. 440-445.  
Aloisiit. 710-711.  
Nickelsilicate. 758-773.  
Röblingit. 805-806.

***Band III/1 (1918). Hrsg.: C. Doelter***

Alkaliphosphate. 308-318.  
Kryphiolith. 320-321.  
Newberyit (Dimagnesiumphosphat). 321-322.  
Boberierit. 322-323.  
Calciumphosphate. 382-385.  
Wasserhaltige Calciumphosphate. 385-396.  
Manganphosphate. 396-402.  
Eisenoxydulphosphate. 402-414.  
Wasserfreie Mangan-Eisenoxydulphosphate. 414-433.  
Kupferphosphate. 433-441.  
Zinkphosphate. 441-445.  
Bleiphosphate. 445-455.  
Phosphate von Tonerde und Eisenoxyd. 456.  
Tonerdephosphate. 456-507.  
Eisenoxydphosphate. 526-546.  
Verbindungen von Phosphaten mit Carbonaten, Sulfaten,  
Silicaten und Boraten. 577-595.  
Arsenate. 630-631.  
Magnesiumarsenate. 631-633.  
Calciumarsenate. 634-653.  
Manganoxydularsenate. 653-669.  
Eisenoxydularsenate. 669-670.  
Nickelarsenate. 670-677.  
Kobaltarsenate. 677-680.  
Kupferarsenate. 680-694.  
Zinkarsenate. 695-699.

Bleiarsenate. 699-700.  
 Bleichloroarsenat. 700-709.  
 Arsenate von Tonerde und Eisenoxyd. 709.  
 Tonerdearsenate. 709-715.  
 Eisenoxydarsenate. 715-726.  
 Wismutarsenate. 726-730.  
 Sulfoarsenate. 731-737.  
 Arsenite. 737-740.  
 Verbindungen von Phosphaten und Arsenaten. 740-742.  
 Vanadium. (R. Görgey & H. Leitmeier). 820-821.  
 Vanadate. (R. Görgey & H. Leitmeier). 828-844.  
 Uranvanadate. 844-849.  
 Vanadin-Kieselsäuremineral. 850-854.

***Band III/2 (1926). Hrsg.: C. Doelter & H. Leitmeier.***

Natrium. 3-5.  
 Kupfer. 9-106.  
 Silber. 112-168.  
 Gold. 186-282.  
 Gold- und Silberamalgame. 360-373.  
 Tonerdehydrate. 463.  
 Diaspor. 464-471.  
 Hydrargillit (Gibbsit). 471-481.  
 Ferrihydroxyd. 667-668.  
 Goethit und Lepidokrokit ( $\text{Fe}_2\text{O}_3 \cdot \text{H}_2\text{O}$ ). 668-680.  
 Limonit ( $\text{Fe}_2\text{O}_3 \cdot \text{H}_2\text{O} + n \text{H}_2\text{O}$ ). 680-764.  
 Turgit. 764-767.  
 Tellurisches Eisen und Nickeleisen. 767-809.  
 Phosphornickeleisen (Schreibersit und Rhabdit). 810-826.  
 Die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Platins. 1011-1135.

***Band IV/1 (1926). Hrsg.: C. Doelter † & H. Leitmeier.***

***Band IV/2 (1929). Hrsg.: C. Doelter † & H. Leitmeier.***

***Band IV/3 (1931). Hrsg.: C. Doelter † & H. Leitmeier.***

Scharizerit. 985-990.  
 Nachtrag. 992-1022.  
 Fragliche Mineralien. 1023-1058.

***D.) Beiträge im „Goethe-Handbuch“, Band I-III.***

Goethe Handbuch, I. Band 1916, II. Band 1917, III. Band 1918. Hrsg.: Julius Zeitler. J. B. Metzlersche Buchhandlung in Stuttgart.  
 H. Leitmeier verfasste Beiträge zu folgenden Schlagworten (Band und Seitenzahlen):

Bergbau. I, 186-187.  
 Berzelius, Johann Jakob Freiherr von (1779-1848). I, 198.  
 Blitzableiter. I, 223-224.  
 Bononischer Stein (Bolgnese Leuchtstein). I, 241-242.  
 Chemie. I, 315-316.  
 Döbereiner, Johann Wolfgang (1780-1849). I, 420.  
 Farbenlehre. I, 531-535.  
 Geographie. Bd. I, 695.  
 Geologie (Geognosie). I, 695-697.  
 Granit, II, 82-83.  
 Knoll, David. II, 359.  
 Lenz, Johann Georg (1748-1832). II, 440-441.  
 Leonhard, Karl Caesar (1779-1862). II, 442.  
 Mathematik. II, 523-524.  
 Mineraliensammlung. II, 603.  
 Mineralogie. II, 603-605.  
 Mineralogische Gesellschaft, Jena. II, 605.  
 Müller, Josef (1727-1817). II, 634.  
 Neptunismus. III, 26-27.  
 Newton, Isaak (1642-1727). B. III, 35-36.  
 Oersted, Hans Christian (1777-1851). III, 51.  
 Optik, Beiträge zur. III, 63-64.  
 Petrographie. III, 110-111.  
 Physik. III, 120.  
 Porfido verde antico. III, 147.  
 Porphyr. III, 147.  
 Schweigger, Johann Salomo (1797-1857). III, 311.  
 Seebeck, Johann Thomas (1770-1831). III, 316.  
 Voigt, Johann Karl Wilhelm (1786-1863). III, 491.  
 Vulkanismus (Plutonismus). III, 503-505.  
 Werner, Abraham Gottlob (1749-1817).  
 III, 541-542.  
 Wünschelrute. III, 593-594.

### ***E.) Veröffentlichungen in Wissenschaft und Kultur.***

Eine Bücherreihe hervorgegangen aus den volkstümlichen Universitätsvorträgen der Universität Wien. - Deuticke: Leipzig und Wien.

- LEITMEIER, H., ABEL, O., BRÜCKNER, E. & EXNER, F. (1928): Die österreichischen Alpen. Eine  
 zusammenfassende Darstellung. Bd. 1, 414S.  
 BALCZ, H., BETH, K., CHRISTIAN, V. & LEITMEIER, H. (1929): Die Religionen der Erde in  
 Einzeldarstellungen. Bd. 2, 263S.  
 BRUNNER, O., DOPSCH, A., EIBL, H. & LEITMEIER, H. (1930): Das Mittelalter in Einzeldarstellungen.  
 Bd. 3, 259S.

### ***F.) Veröffentlichungen in den Jahrbüchern der Gutenberg-Gesellschaft***

- Deutsche Pressen. - Gutenbergfestschrift zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Gutenbergmuseums in Mainz. 259-268. Hrsg.: A. Ruppel. Verlag der Gutenberggesellschaft in Mainz, 1925.
- Das deutsche illustrierte Buch unserer Zeit. - Jahrbuch 1927, 131-139.
- Gedanken über die Bedeutung der deutschen Buchkunst im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. - Jahrbuch 1940 (Festband), 483-497.
- Einige Zukunftswünsche aus den Erfahrungen der Buchkunst unseres Jahrhunderts. - Jahrbuch 1942/43, 353-377.
- Die Liebhaberausgaben der Österreichischen Staatsdruckerei. - Jahrbuch 1953, 139-146.
- Bemerkenswerte Drucke von Werken Schillers in unserem Jahrhundert. - Jahrbuch 1955, 204-214.
- Die Dramenillustration im deutschen Buch der ersten drei Jahrzehnte unsres Jahrhunderts.- Jahrbuch 1955, 179-233.
- Antiqua und Fraktur im deutschen Buch unseres Jahrhunderts. - Jahrbuch 1956, 17-41.
- Die Bedeutung der von Max Slevogt illustrierten Bücher für seine und für unsere Zeit. - Jahrbuch 1957, 268-285.
- Hans Meid als Buchillustrator. - Jahrbuch 1958, 250-267.
- Die Bedeutung des Jugendstiles für das deutsche Buch und Walter Tiemanns Anteil daran. - Jahrbuch 1959, 184-310.
- Zur Erinnerung an den großen Buchillustrator Alfred Kubin. - Jahrbuch 1960, 344-355 und Jahrbuch 1961 231-241.
- Der Druckvermerk in deutschen Schöndrucken unseres Jahrhunderts. - Jahrbuch 1962, 335-340.

### ***G.) Monographie***

- Einführung in die Gesteinskunde. - Wien, Springer-Verlag 1950, 275S.